Nr. 156.

Berlin, Mittwoch, den 7. Juli 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 156.

Berlin, Mittwoch, den 7. Juli 1852.


Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich Hannoverschen Ober-Baurath Mosengel den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Rektor und Professor Danneil am Gymnasium zu Salzwedel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Regierungs-Secretair, Registraturrath Ziemann zu Köslin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Landgerichts-Rathe Werner Georg Wilhelm Ernst von dem Knesebeck zu Köln den St. Johanniter-Orden zu verleihen; und

Den bisherigen Kreisgerichts-Director Jonas zu Lüben zum Rath bei dem Appellationsgericht zu Insterburg zu ernennen.

Bekanntmachung.

Zufolge der von uns unter dem 20. Mai 1840 veröffentlichten verfassungsmäßigen Bestimmungen sollen sowohl die vaterländischen, als auch die fremdherrlichen Orden und Ehrenzeichen, welche Preußischen Unterthanen verliehen gewesen sind, nach dem Tode ihrer Inhaber von deren Hinterbliebenen unmittelbar oder durch die Dienst- und Orts-Behörden mit Anzeige des Todestages der Verstorbenen an uns eingesandt werden. Da diese Verordnung in neuerer Zeit oftmals unbeachtet geblieben ist, so wird dieselbe zur allgemeinen Befolgung hierdurch von Neuem bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß die Verleihungs-Documente den Angehörigen der Verstorbenen als ein Andenken belassen werden, und die bronzenen Kriegsdenkmünzen für die Feldzüge von 1813 bis 1815 wie bisher an die Kirchen zur Aufbewahrung abzugeben sind.

Berlin, den 3. Juli 1852.

Königliche General-Ordens-Commission.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der 1. Klasse 106. Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 14. d. M., früh 7 Uhr, ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 85,000 Ziehungs-Nummern aber nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, durch die Königl. Ziehungs-Commissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten hiesigen Lotterie-Einnehmer Stadtrath Seeger, Matzdorff und Hemptenmacher im Ziehungssaal des Lotteriehauses stattfinden.

Berlin, den 6 Juli 1852.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Anmeldungen von Kranken, die an ansteckenden Krankheiten und namentlich an den Menschenblattern litten, dem Polizei-Präsidium nicht zugegangen sind, wenn die Herren Aerzte dergleichen Anzeigen den Angehörigen der Kranken zur Besorgung übergeben hatten. Um diesem in mehrfacher Beziehung nachtheiligen Uebelstande zu begegnen, wird den Herren Aerzten hiermit wiederholt empfohlen, in solchen Fällen die Anzeige in doppelten Exemplaren abzufassen und das eine derselben, mit dem Polizei-Stempel des betreffenden Revier-Polizei-Lieutenants, an welchen die Anzeigen einzureichen sind, versehen, sich als Bescheinigung von der mit der Besorgung beauftragten Person zurückgeben zu lassen.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß durch den Transport des Kranken in ein öffentliches Krankenhaus in der Verpflichtung des Arztes zur polizeilichen Meldung nichts geändert wird.

Berlin, den 30. Juni 1852.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag den 8. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die Kassen-Extracte pro 1stes Quartal c. — die Frage wegen Heranziehung des v. Scheveschen Stiftshauses und der Stiftsdamen desselben zu den Kommunallasten — die Rückäußerung des Magistrats wegen der beanspruchten Präsentation der bei den Gymnasien anzustellenden Lehrer — der Antrag wegen Declaration des Beschlusses in Betreff der für die Fortbildungs-Anstalten ausgesetzten Dispositionssumme — die Verhandlungen wegen Gründung einer Abtheilung für Waisenmädchen zu deren Ausbildung in wirthschaftlichen Verrichtungen — die Vorlage wegen Herstellung einer zweckmäßigen Inspection der hiesigen Schulen — die Angelegenheit wegen Einführung der Gaserleuchtung im Waisenhause — die Mittheilung des Magistrats wegen der Erhöhung von Insertionskosten, so wie die Rückäußerungen desselben über die Lage der Angelegenheit wegen Aufstellung eines Normal-Besoldungs-Etats, ferner in Betreff der in den Bureaux der Servis-Deputation benöthigten Arbeitskräfte und wegen der Wahrung der Rechte der Kommune hinsichtlich abgesetzter Forderungen — die Vorlagen wegen der Wiederbesetzung zweier vacanten Aufseherstellen im Arbeitshause und wegen der Annahme eines Hülfs-Executors — verschiedene Anträge wegen Bewilligung, resp. Erhöhung von Gehältern und Diäten — der Antrag wegen Erhöhung einer Position des Etats der Haus- und Miethssteuer-Kasse — zwei Unterstützungssachen — die Anträge wegen Bewilligung der Kosten zur Instandsetzung des Hauses Roßstraße Nr. 7 und des Hörsaals der Gewerbeschule, so wie wegen der Aufstellung von Laternen in der Uferstraße vor dem Kottbusser Thore — eine Schuld- und eine Nachlaßsache — eine Prozeßsache wegen Erstattung von Armenunterstützungen — und ein Entschädigungsgesuch. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahlangelegenheiten, so wie Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen zum Vortrag kommen. Berlin, den 5. Juli 1852.

Fähndrich.

Wir haben bereits darauf hingewiesen,

wie wir es für die Zukunft unserer Partei für unerläßlich halten, endlich von der Vertheidigung zum Angriff überzugehen und uns dabei von der Täuschung loszumachen, als könnten wir unsere besten und höchsten Zwecke durch Personen realisiren, welche im Grunde Nichts mehr scheuen und fürchten, als sich mit uns zu identificiren, und welche keinen andern Zweck kennen, als möglichst wenig durch Parteien und Principien genirt zu werden, oder, wie sie es zu nennen belieben, über den Parteien zu stehen. Jene Anforderung tritt um so gebieterischer an uns heran, je kritischer, verhängnißvoller und verwickelter der gegenwärtige Moment, und je mehr wir uns namentlich in der letzten Zeit haben überzeugen müssen, daß zu einer nachhaltigen politischen Allianz mehr erforderlich ist als gewisse persönliche Sympathieen, und daß man niemals gut thut, sich auf einen Andern mehr zu verlassen als auf sich selbst. Wir müssen selbst die Wächter unseres Lagers sein, wir müssen davon abstehen, Männer die unseren zu nennen, die sich scheuen, sich zu uns zu bekennen; wir müssen uns nicht ferner verleiten lassen, als Partei dort Dienste zu leisten, wo man mit nichts Anderem umgeht, als seinen bureaukratischen Stuhl auf den Trümmern aller Parteien, folglich auch der unseren, zu stabiliren; wir dürfen uns nicht dadurch das Ziel verrücken lassen, wenn man zeitweise unsere Sympathieen durch scheinbare Concessionen zu gewinnen sucht. Die Menschen, die Personen, deren Lauterkeit und Zuverlässigkeit, das ist die Hauptsache! und wo wir diese vermissen, da ist alles Andere vom Uebel. Oder was ist beklagenswerther und verderblicher — fragen wir — seine Principien und Pläne momentan nicht realisirt, oder aber dieselben verstümmelt, verunreinigt und vielleicht für immer unmöglich gemacht zu sehen; was ist bedenklicher, das Steuerruder des Staats in den Händen unserer entschiedensten Gegner, oder aber in den Händen Derer zu sehen, von denen wir stets im Ungewissen bleiben, ob sie uns als Fußschemel oder als Umgang gebrauchen wollen, und ob sie sich mehr vor unseren Principien als vor der öffentlichen Meinung fürchten? Wir fragen hier nicht etwa in das Blaue hinein, und wenn wir nicht concrete Beispiele anführen, so hat dies lediglich darin seinen Grund, daß wir meinen, unsere Leser werden diese selbst in Bereitschaft haben. Jedenfalls müssen wir einmal alles Ernstes die Frage aufwerfen, worin wir heute die Schwierigkeit unserer Stellung zu suchen haben, ob in unseren Principien, ob in dem, was sich daran gehängt, ob in unseren Endzielen, ob in deren Behandlung und in der — milde ausgedrückt — widerspruchsvollen Art und Weise, in welcher man dieselben ihrer Verwirklichung näher oder ferner gebracht. Es ist hohe Zeit, Abrechnung zu halten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 6. Juli. Wir haben neulich mit Bezug auf die Schrift „Sieben Gespräche über Staat und Kirche" hervorgehoben, in welche mißliche Lage die Partei des Preußischen Wochenblattes dadurch gebracht wird, daß ihr Meister und Leiter, Hr. v. Radowitz, ohne Widerspruch sich von einem Anonymus den Gedanken einer durchgreifenden Katholisirung Preußens unterschieben läßt. Nicht ohne Interesse ist es, was der Verfasser der Schrift zur Durchführung seines Satzes dabei über Oesterreich äußert. Er sagt: Oesterreich wäre am wenigsten im Stande, die religiöse Einheit zu gründen, wenn es auch noch so katholisch wäre. Der Verfasser denkt dabei an eine gar nicht so fern liegende Möglichkeit des Abfalls und bemerkt: Es scheint das Schicksal der ursprünglich katholischen Völker zu sein, zur rechten Würdigung ihres kirchlichen Lebens erst dadurch zu gelangen, daß sie durch den Abfall hindurchgehen und alle Phasen desselben durchmachen müssen. Dieser Gedanke findet sich nicht bloß in dem vorliegenden Buche ausgesprochen; er leuchtet aus den Thatsachen selbst hervor. Ganz augenscheinlich macht die katholische Kirche gegenwärtig so große Anstrengungen, in den protestantischen Ländern England und Preußen festeren Fuß zu fassen, weil sie mehr und mehr in der Ueberzeugung befestigt wird, daß sie in den eigentlichen katholischen Reichen keinen genügenden Halt mehr finde und in frischen Eroberungen frische Stützpunkte suchen müsse.

— Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland sind gestern Abend gegen 12 Uhr in Sanssouci eingetroffen.

— Zu Ehren des heutigen Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland fand heute in Sanssouci Familientafel statt. Am Abend wird der Königliche Hof hier eintreffen um der Opernhaus-Vorstellung (die weiße Dame) beizuwohnen.

— Ihre Majestät die Kaiserin werden Allerhöchstihren Geburtstag (13.), der zugleich der Tag Allerhöchstihrer Vermählung ist, dem Vernehmen nach nun doch noch in Sanssouci feiern. Die Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin ist zur Zeit auf den 16. d. Mts. anberaumt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist, von Koblenz kommend, auf Schloß Babertsberg bei Potsdam eingetroffen.

— Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, Brese, ist von Posen hier angekommen.

— Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Minister-Präsident Graf v. Bülow ist hier eingetroffen.

— Der Kaiserl. Russische General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, v. Soukhosaneth, ist aus St. Petersburg und der Premier-Secretair der Ottomanischen Legation in London, Muhamed Zia Bei, ist aus London hier eingetroffen.

— Der General-Major und Dirigent der trigonometrischen Abtheilung des großen Generalstabes Beyer ist von Warschau wieder hier angekommen.

— Gestern sind der Französische General Changarnier, sowie mehrere Mitglieder der ehemaligen Französischen National-Versammlung hier eingetroffen. Dem Vernehmen nach beabsichtigen die Herren, sich einige Tage hier aufzuhalten, demnächst aber nach Wien abzureisen.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist in dem Befinden des diesseitigen Gesandten in Paris Grafen v. Hatzfeld eine Verschlimmerung eingetreten.

— Hiesige Blätter berichten, daß der Unterstaats-Secretair Bode mit der „geschäftlichen Leitung des Staatsraths" betraut werden solle. Diese Mittheilung dürfte wohl ohne alle Begründung sein. Dagegen hören wir von Neuem versichern, daß Hr. Bode in kurzer Zeit eine hohe richterliche Stellung, man sagt beim Geheimen Ober-Tribunal, erhalten werde.

— Wie wir hören, wird der Regierungs- und Ober-Präsidial-Rath v. Gaertner in Koblenz als Ober-Regierungsrath an eine andere Regierung versetzt werden.

— Die Königl. Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere Ridgewai, Blackwood und Lievesey sind bezüglich nach London, Wien und St. Petersburg von hier abgereist.

— Nach einer consularischen Benachrichtigung aus Barcelona ist jetzt auch ein Postvertrag zwischen Spanien und Preußen zum Abschluß gelangt, wodurch künftig das Porto derjenigen Briefe, welche aus Preußen „über Saarbrücken" oder „Aachen" adressirt werden, um die Hälfte herabgesetzt ist und der Bezug der Zeitungen unter Kreuzband zwischen beiden Staaten sehr billig zu stehen kommen soll.

— Nach einer bekannten gesetzlichen Vorschrift müssen solche Personen, welche bei Subhastationen von Grundstücken als Mitbieter auftreten, eine Caution bestellen, sobald die Hypothekengläubiger oder andere Interessenten der Subhastation die Zahlungsfähigkeit des Bieters bezweifeln. Es ist nun häufig vorgekommen, daß die Gläubiger einen solchen Antrag nicht sofort beim Auftreten des Bieters, sondern erst nach Abgabe des Gebotes gestellt haben, und es war in solchen Fällen zweifelhaft, ob der Bieter zur Cautionsbestellung noch angehalten werden könnte. Eine Nichtigkeitsbeschwerde hat kürzlich dem Ober-Tribunal Veranlassung gegeben, die gesetzliche Bestimmung dahin zu declariren, daß die vorgeschriebene Bietungscaution noch nach Niederschreibung des ersten Gebots eines Bieters von den Subhastations-Interessenten gefordert werden könne, und daß die Forderung dann den Erfolg habe, das Gebot, falls die Caution nicht gestellt wird, zu beseitigen, und den Zuschlag an diesen Bieter zu verhindern. Da die Gerichte sich beim Zuschlage hiernach achten werden, so wird jedes Gebot in Zukunft unberücksichtigt bleiben müssen, das nicht von der beantragten Cautionsbestellung begleitet ist.

§? **Stettin**, 3. Juli. [Die freie Gemeinde.] Der bereits von Ihnen gemeldeten Haussuchung bei den Leitern der hiesigen freien Gemeinde ist eine polizeiliche Bekanntmachung auf dem Fuße gefolgt, wonach auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 11. März 1850 dieser „Verein" vorläufig für geschlossen erklärt wird, und die Mitglieder bei Strafandrohung von 5 bis 50 Thalern vor jeder weitern Betheiligung daran gewarnt werden. Alle Diejenigen, welchen das Treiben dieser sogenannten Religionsgesellschaft (worüber ich Ihnen schon früher wiederholentlich Mittheilungen gemacht habe) ein Aergerniß gewesen ist, freuen sich des endlichen energischen Einschreitens, zu welchem ohne Zweifel so viele Gründe vorliegen, daß an eine Wiedereröffnung des einmal geschlossenen Vereins schwerlich zu denken sein dürfte. Unserm tüchtigen Polizei-Director, Freiherr von Schlotheim, wird es nicht schwer gefallen sein, sich aus den Statuten und sonstigen Schriftstücken die Ueberzeugung zu verschaffen, daß in diesem Verein die Religion nur als Deckmantel für ganz andere Bestrebungen gilt, die vielleicht um so gefährlicher sind, je verhüllter sie erscheinen. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, hier einige Paragraphen aus den Gesellschaftsstatuten anzuführen, sei es auch nur, um zu zeigen, welcher Art die Religion der „Freien" eigentlich ist. § 1 lautet: „Zweck der Gemeinschaft ist die religiös-sittliche Bildung und Ausübung der Humanität." (Das ist entweder Hegelsche Philosophie oder — Unsinn.) § 5: „Wir erklären uns gegen die Aufstellung irgend welcher bindenden Glaubensregel, erkennen vielmehr in Glaubenssachen vollkommene Freiheit an. Eine Verschiedenheit hierin soll kein Grund zur Uneinigkeit mit unsern Mitmenschen, zur Spaltung unter uns und zur Verdammung irgend Jemandes sein. Als maaßgebend für unsere religiösen Ansichten betrachten wir die allgemeinen Aussprüche der gesunden Vernunft." (Hiernach besteht die Glaubensgemeinschaft nur in der Negative, das einigende Princip muß also nothwendig auf einem anderen Gebiete liegen.) § 8: „Das Priesterthum widerspricht unserem religiösen Bewußtsein. Wir entsagen seiner Vermittlung und Bevormundung für immer." § 45: „Als äußeres Zeichen des brüderlichen Sinnes gilt der Kelch." § 47: „Die Form der Taufe bleibt der Verabredung des Taufenden und der Eltern überlassen." § 49: „Das Wesentliche der Trauung in unserer Gemeinde besteht in der vor Zeugen abgegebenen, mittelst Handschlags zu bekräftigender Erklärung der Brautleute, in ehelicher Gemeinschaft leben zu wollen. Der Prediger spricht die Anerkennung der Ehe durch die Gemeinde im Namen der letzteren aus." § 50: „Die Gemeinde verpflichtet keins ihrer Mitglieder zu irgend einer religiösen Ceremonie; den civilrechtlichen Formen zu genügen, bleibt jedem Einzelnen überlassen." — Es gehört in der That eine starke Dosis — Gutmüthigkeit dazu, diese Form- und Geistlosigkeiten als die Grundzüge einer Religions-Genossenschaft anzunehmen! Was aber die praktische Ausübung dieser neuen Religion anbetrifft, so bürgen die Antecedentien vieler ihrer Bekenner dafür, daß sie in dem „Gemeindehause" nur einen anderen Spielraum für ihre frühere Thätigkeit in Clubs und Volksversammlungen gesucht und — gefunden haben.

Insterburg, 2. Juli. Gestern Abend traf Se. Excellenz der commandirende General Graf v. Dohna, von Tilse kommend, hier ein. Heute Vormittags inspicirte derselbe nicht nur die hiesigen beiden Schwadronen des 1sten Dragoner-Regiments (Littauisches), sondern auch die in hiesiger Garnison stehende Infanterie, namentlich das Commando des 4ten Infanterie-Regiments, so wie die Landwehr, und setzte um 3½ Uhr Nachmittags seine Inspectionsreise nach Gumbinnen weiter fort.

† **Aus Danzig**, 2. Juli. [Deutschkatholiken.] Wenn in der diesmaligen Rundschau die Berichte aus Danzig über die Neukatholiken so unwahrscheinlich genannt werden, daß man ihnen kaum glauben könne, so bin ich weit entfernt anzunehmen, daß der Herr Verfasser, dem ich, auch ohne die Vorstellung in der „Zeit", bekannt zu sein die Ehre habe, an meiner Wahrhaftigkeit im Ernst gezweifelt hat. Vielmehr enthält sein Zweifel eine Bestärkung, nicht der Thatsache an sich, aber ihrer Bedeutung, wie man wohl die Merkwürdigkeit einer Begebenheit bekräftigt durch die Worte: unglaublich aber wahr! Es ist allerdings schwer, auswärts einen Beweis zu liefern über die Richtigkeit von Thatsachen, die eine ganze Stadt am hellen Tage mit leiblichen Augen gesehen hat, aber ich will dennoch versuchen, meinen Beweis anzutreten. Diesen nämlich, daß ich meinen Herrn Recensenten in der „Zeit", der meinen Artikeln in der „Kreuzzeitung" eine so große Theilnahme widmet, daß auch diese ihm schwerlich entgehen wird, und der zudem über den auf die Polizei sich beziehenden Theil meiner Behauptung ganz besonders gut unterrichtet ist, hiermit öffentlich auffordere, resp. interpellire, sich zu erklären, ob meine Behauptung, daß alle Sonntage in der evangelischen Heiligengeistkirche hierselbst deutschkatholischer Gottesdienst unter polizeilicher Aufsicht gehalten wird, wahr sei oder nicht. Da er meine Behauptung nicht wird bestreiten können, so will ich schon jetzt bemerken, daß gegen eine polizeiliche Beaufsichtigung der Neukatholiken an und für sich gar nichts zu erinnern, dieselbe vielmehr gut und löblich ist; müssen diese Leute aber in Beziehung auf ihren sogenannten Gottesdienst von der Polizei beaufsichtigt werden, so gehören sie nicht in eine Kirche, und die Polizei, anstatt ihre Beamten behufs Observation in ein Gotteshaus zu schicken, sollte das Gotteshaus vor einem Treiben, welches der Polizeiaufsicht bedarf, verschließen. Dann wäre die Sache in der Ordnung. Noch bemerke ich, daß ein Krämer, L. R., welcher, wie sehr viele der hiesigen Neukatholiken, ein Abtrünniger nicht von der katholischen, sondern von der evangelischen Kirche ist — also ein neues Zeichen, daß aller Abfall im Neukatholicismus zusammenfließt — kürzlich im „Intelligenzblatt" seine in Elbing vollzogene „Civil-Trauung" in anerkennenswerther Gesinnungstüchtigkeit ergebenst anzeigt.

† **Marienburg**, 4. Juli. [Bausachen. Güterpreise.] Die erwarteten Jesuitenpatres bleiben einem Befehle des Bischofs von Ermeland, Dr. Geritz, zufolge für unsere Stadt ganz aus; nur noch Frauenburg und Braunsberg werden sie ihren Missionsbesuch schenken, dann aber zum Rheine zurückkehren. — Zu den großen militairischen Schauspielen der Königsrevue bei Dirschau wird auch der Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Rußland bestimmt erwartet. — Auf unserm Bahnhofe herrscht ein reges Leben. Das Gebäude für die Wasser-Reservoirs u. s. w. ist bereits ganz, die Locomotiv- und Wagenschuppen bald fertig Der Perron wird 700′ lang. Der Güterschuppen wie das Postgebäude sollen vorläufig noch wegbleiben. Vor das Empfangshaus an der Elbinger Chaussee kommt eine terrassirte Blumen-Anlage. Uebrigens werden bei diesem Bau bereits gegebene Projecte durch höhere Verfügungen zum Oesteren wieder umgeändert. Auch ist's noch gar nicht fest bestimmt, ob dieser Bahnhof nur provisorisch angelegt wird, wie es bisher hieß, oder für längere Zeit bleibt. Seine Kosten sind auf 100,000 Thaler berechnet. — Der Conservator alter Baudenkmäler in Preußen, Baurath v. Quast, bereist noch Westpreußen von Stadt zu Stadt; er soll viel merkwürdige und schätzenswerthe Gegenstände, die bisher unbekannt waren, aufgefunden haben und ein besonderes Werk über seine hiesige Reise herauszugeben gedenken. Reich an architektonischen Antiquitäten sind außer Danzig und Marienburg auch besonders noch Thorn, Schlogau, Culm und Schwetz in unsrer Provinz. — Wieder ist in unserm Schloßgraben ein Topf mit antiken Münzen ausgegraben worden, darunter altpolnische Dukaten, auf der einen Seite mit dem Polnischen Königswappen, auf der andern mit einem Madonnenbilde versehen. — In Folge der Ostbahn-Anlage steigen die Preise der Güter in unserer Provinz sehr bedeutend; man kann annehmen um die Hälfte. Gleichwohl fehlt es an Käufern nicht, besonders an solchen aus der Mark und dem Magdeburgischen. — Gewitter verursachen hier vielen Schaden. Auch sind Leute auf dem Felde erschlagen worden.

Breslau, 2. Juli. Die „Augsb. A. Z." meldet: Der berühmte Physiolog Professor v. Siebold hat einen Ruf nach München erhalten und angenommen. Mit ihm geht wahrscheinlich ein anderer sehr tüchtiger Mann, sein Assistent Dr. v. Franzius.

Halle, 5. Juli. Professor Dr. Wiese ist am Freitag Abend zur Inspection der höheren Schulanstalten in den Francke'schen Stiftungen hier eingetroffen. Derselbe ist bereits am Sonnabend Morgen bei der Vertheilung der Vierteljahrs-Censuren an die Zöglinge des Königl. Pädagogiums gegenwärtig gewesen und wird heute und morgen den Unterrichtsstunden daselbst beiwohnen. Die übrigen Anstalten wird derselbe nicht inspiciren, da in diesen der Unterricht wegen der Sommerferien auf 8 Tage geschlossen ist.

*△ **Herford**, 4. Juli. Heute Mittag 1 Uhr [illegible] Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland mit Gefolge in Ihren festlich geschmückten Staatswagen bei hiesiger Stadt vorbei. — Gestern erschien die erste Nummer des „Oeffentlichen Anzeigers für Lippe und Regierungsbezirk Minden", redigirt von C. Kindermann, gedruckt in Lemgo, eine Fortsetzung des verstorbenen „Boten für Stadt und Land"; als Beigabe erschien ein Flugblatt, politische Gedanken enthaltend, als dessen Verfasser Tielkemeyer bezeichnet ist, — dies ist der Name eines in hiesiger Gegend bekannten wahrhaft frommen Mannes.

Bonn, 2. Juli. Die zu Bonn am 30. Juni versammelte jährliche Kirchen-Conferenz für Rheinland und Westphalen fand sich nach einer Besprechung der Cabinets-Ordre vom 6. März d. J., so wie der vom Könige genehmigten Instruction vom 10. Mai zu einer einstimmig von ihr angenommenen Erklärung veranlaßt, an deren Schluß es heißt: „1) Sie spricht das Vertrauen zu allen kirchlichen Organen, insonderheit den Synoden aus, daß sie auf verfassungsmäßigem Wege eine Allerhöchste Erklärung zu erwirken suchen werden, nach welcher die Allerhöchste Cabinetsordre vom 6. März bei uns nicht in Wirksamkeit gesetzt werde; und zwar um so weniger, als durch dieselbe die vermöge hohen Erlasses des Evangelischen Ober-Kirchenraths vom 28. Juni und 15. Juli den westlichen Synoden zugesicherte Mitwirkung bei der Besetzung der Consistorien wesentlich beschränkt werden würde. 2) Sie vertraut: a) es werde der landeskirchlichen Oberbehörde eine solche Zusammensetzung gesetzlich zu Theil werden, bei welcher die unirten Theile der Landeskirche, namentlich Rheinlands und Westphalens, ihre Vertreung durch Männer ihres besondern Bekenntnißstandes so weit und so lange haben, als die Lutherischen und Reformirten; so wie b) es werde bei der den ganzen provinzial-kirchlichen Organismus, seinen Bekenntnißstand und dadurch das Innerste der Kirche betreffenden Bedeutung der Bestimmungen der Allerhöchsten Cabinets-Ordre jedenfalls dieselbe nicht ohne kirchenordnungsmäßige Mitwirkung der Provinzial-Synoden bei uns in Vollzug gesetzt werden."

München, 3. Juli. Wie jetzt festgesetzt ist, wird Ihre Majestät die Königin Marie die Reise nach Kissingen von Regensburg aus schon am 6. d. antreten. Ihre Majestät dürfte mindestens drei Wochen in jenem Bade verweilen. Das Kurhessische Papiergeld-Project hat, wie an anderen Orten, so auch hier die besondere Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf sich gezogen. Es haben bereits desfallsige Berathungen stattgefunden. — Der von allen Seiten einlaufenden überaus günstigen Berichte über die Ernteaussichten ungeachtet sind auf der heutigen Schranne die Preise doch nur wenig gewichen.

[Armee-Veränderung.] Im Staatsministerium des Krieges denkt man ernstlich an die Aufhebung des zweiten Bairischen Armeecorps-Commandos, so daß dann die ganze Bairische Armee unter dem Feldmarschall Prinzen Carl der Fürst Thurn und Taxis commandiren würde. Der seitherige Commandant des zweiten Armeecorps, Generallieutenant Freiherr v. Gumppenberg, würde dann, an Stelle des verstorbenen General v. Baligand, Präsident des hiesigen Oberkriegsauditoriats. (L. A. Z.)

Regensburg, 3. Juli. Gestern besuchten Ihre Königlichen Majestäten die Schwendtner'sche Porzellan- und die Rehbach'sche Bleistiftfabrik. Abends brachten die vereinigten Studienanstalten den allerhöchsten Herrschaften einen glänzenden Fackelzug von 325 Wachsfackeln.

Stuttgart, 3. Juli. [Becher'scher Prozeß.] Vom Schwurgerichtshof in Ludwigsburg ist der im Becher'schen Prozeß nachträglich behandelte Rechtsconsulent Klumpp von Freudenstadt zu 4 Jahren Kreisgefängniß verurtheilt worden. Eine abermalige Aufnahme dieses Prozesses wird erfolgen, indem der in denselben verwickelte frühere Actuar Gerber in Italien von Oesterreichischen Behörden aufgegriffen worden und auf dem Transport zur Auslieferung hierher begriffen ist.

Baden, 2. Juli. Dem „B.-Bl." zufolge ist Se. Hoh. der Markgraf Wilhelm nebst Familie zum Gebrauch einer längeren Kur in Baden eingetroffen und im Gasthof zum „Russischen Hofe" abgestiegen.

d **Rastatt**, 3. Juli. [Festungsbau. Kriegsgerichte.] Unser neuernannter Festungs-Commandant, der seiner Zeit als Generalstabschef der im Königreich Preußen verweilenden Badischen Truppen nach Berlin commandirt gewesene Oberst Kuntz wird dieser Tage seine Function übernehmen. — Der hiesige Festungsbau wird aus Mangel an Mitteln sehr lau betrieben. Die beiden Bahnhof-Lünetten, so wie die Kaserne im Fort B nahen ihrer Vollendung. Von den gegen den Rhein projectirten sehr nothwendigen Werken ist eben so wenig wie von dem verschanzten Lager bis jetzt die Rede. Möchten für's nächste Jahr mehr Gelder flüssig werden. Unter der Oesterreichischen Garnison hatte der Scorbut so überhand genommen, daß gleichzeitig beinahe 400 Mann dienstunfähig waren. Das ärztliche Personal ist in Verlegenheit, denn die von ihm aufgesuchten Gründe zur Erklärung der Ursache dieser Krankheit haben sich bis jetzt alle als unhaltbar erwiesen. Die Badische Garnison ist (mit Ausnahme der Straf-Compagnie) bisher vom Scorbut ganz frei geblieben. Die Kriegsgerichte sind noch fortwährend in Thätigkeit. Allein das hiesige hat seit dem Hintritt des Großherzogs Leopold über 19 Fälle von Majestätsbeleidigung abgeurtheilt. Ein Zeichen, daß das tief eingefressene Gift der Revolution, Frivolität und Zuchtlosigkeit noch bei Weitem nicht beseitigt ist.

†† **Darmstadt**, 1. Juli. [Zur Situation.] Ein im parlamentarischen Leben unerhörter Vorfall legt über die Absichten der Coalitions-Regierungen, so wie über die souveraine Verachtung der öffentlichen Meinung und der Vertreter des Landes, welche ihrem Vorgehen zum Grunde liegt, sprechendes Zeugniß ab. Bereits am 7ten Juni wurde über den Antrag des Abgeordneten Müller-Melchiors, den Zollverein betreffend, Bericht erstattet; die Ausschußmehrheit hatte sich zu Gunsten des Antrags ausgesprochen und es stand zu erwarten, daß auch die Kammer ihm beitrete; die Discussion konnte jeden Tag stattfinden, der Präsident der Zweiten Kammer aber wußte immer einen Grund zu finden, die Verhandlung zu verschieben; als letzter Grund wurde vorgeschützt, daß die Kammer sich nach der Zolldebatte vertagen wolle, daß aber Seitens des Ministeriums auch noch die Erledigung der Proposition über die Civilliste gewünscht werde. Da aber erst am 22. Juni der Majoritätsbericht über diesen Gegenstand in der Kammer erstattet worden war, und die Minorität des Ausschusses nicht gezwungen werden konnte, über diese wichtige Proposition, welche ein halbes Jahr in den Händen des Majoritäts-Referenten geruht hatte, im Laufe weniger Tage Bericht zu erstatten, so verlegte man sich auf's Bitten, und indem der Präsident der Zweiten Kammer — ein hoher Staatsbeamter, Referent im Ministerium des Innern — dafür, daß unmittelbar nach Erstattung des Minoritätsberichts über die Civilliste die Zollvereinssache discutirt werden solle, dem Berichterstatter der Minorität über die Civilliste sein Wort verpfändete, wurde Letzterer veranlaßt, sein Gutachten im Laufe weniger Tage zu erstatten. Am 28. d. wurde dieses Gutachten an die Kammermitglieder vertheilt und zugleich erschien die Tagesordnung, wonach am Gestrigen die Civilliste, [illegible]ute die Zollfrage discutirt werden sollte. In der That [illegible] denn auch gestern in geheimer Sitzung über die Civilliste verhandelt und der Betrag von 581,000 fl. jähr[illegible] mit 30 gegen 18 Stimmen angenommen. Heute morg[illegible] sich die Zweite Kammer zusammengefunden, um [illegible] die Zollvereinsfrage zum Abschlusse zu bringen, als der Präsident einen Großherzoglichen Erlaß zur Verlesung brachte, demzufolge die Kammern auf unbestimmte Zeit vertagt wurden. Die Indignation der Kammermit[illegible] aller Farben über ein solches, jeden Vorganges e[illegible] [illegible]ehrendes Verfahren war unbeschreiblich; wir hörten [illegible] Worte: „ein Verfahren, ganz würdig der [illegible]atsmänner, welche die Darmstädter Pro[illegible]olle unterzeichneten" und „Ministeranklage" [illegible] Dieselben Minister, welche die ganze Zeit hindurch au[illegible] [illegible]sche Erledigung der Budget-Arbeiten hingedrängt, [illegible] gestern noch bei der Verhandlung über die Civil[illegible] [illegible]enen verschiebenden Antrag damit bekämpft hatten, e[illegible] [illegible]ine rasche Ordnung des Finanzwesens unaufschieblich, [illegible]lben Minister hemmen heute den Fortgang dieser unau[illegible]blichen Arbeiten und vertagen beide Kammern, währe[illegible] [illegible]ie Erste noch nicht über die Hälfte des Budgets [illegible]icht erstattet hat. Es ist sonnenklar, daß nur die [illegible]dings zweifellose Voraussicht einer eclatanten Nie[illegible]ge in der Zollvereinssache, einer Niederlage, die [illegible]so empfindlicher sein mußte, als sie von einer Kammer [illegible]ging, die auf einer octroyirten Wahlordnung [illegible]t, und zur Hälfte aus Staatsdienern besteht, [illegible]nem solchen Verfahren veranlassen konnte, das indessen [illegible] Autorität der Staatsregierung in den Augen der [illegible]sten vorurtheilsfreiesten Männer mehr schaden muß, [illegible] eine solenne Verurtheilung der Handelspolitik der [illegible]litions-Regierungen durch Kammerbeschluß. Es ist [illegible]enklar, daß die Zwischenzeit der Steuervertagung da[illegible] [illegible]enutzt werden soll, auf dem betretenen Wege fortzugehen und demnächst mit einem fait accompli aufzutreten, [illegible] wel[illegible]chem Falle man der Majorität gegenüber, die [illegible] die begehrte Civilliste verwilligte, leichteres Spiel [illegible]ben glaubt. Man wird sich aber irren: die öffentl[illegible] [illegible] Meinung des Landes ist in dieser Frage zu ein[illegible], als daß selbst die Staatsdiener-Abgeordneten ihr en[illegible]tgegenzutreten wagen dürften, das Ministerium wird hier [illegible] auf ⅔ der Stimmen zählen können.

Frankfurt, 3. Juli. Das „Fr. Journ." me[ldet]: Man vernimmt von einer Note der Niederländischen Regierung an sämmtliche Deutsche Regierungen, welche den letzten Tagen den Gesandten bei dem Bunde übergeben wurde, worin dieselbe das Ersuchen stellt, die Colonisation ihrer überseeischen Besitzung Surinam, in welcher sie Deutschen Einwanderern alle nur möglichen Vergünstigungen zu Theil werden zu lassen bereit sei, zu fördern. Die betreffende Note soll dazu gedient haben, dem schon seit längerer Zeit ventilirten Gedanken, überseeische Deutsche Strafcolonieen zu gründen, einen positiven Ausgangspunkt zu geben.

*** **Frankfurt**, 4. Juli. [Notizen.] Gestern wurde eine längere Bundestagssitzung zur Erledigung laufender Geschäfte gehalten. — General Haynau ist gestern Nachmittag von hier nach Homburg abgereist. Während der verwichenen Nacht war an seinem Hotel ein Gensdarmerieposten aufgestellt, da die Polizei vermuthete, daß man Excesse begehen wollte. — Nächsten Sonntag wird die vereinigte Demokratie ein großes Waldfest veranstalten; es sind 26 Vereine geladen.

γγ **Weimar**, 4. Juli. [Grundrechtliche Bedenken.] Bekanntlich wuchert bei uns das Unkraut der sogenannten Grundrechte unter dem Titel von Landesgesetzen ungestört fort und treibt herrliche Früchte. So haben wir unter Anderm jetzt ein schönes Beispiel erlebt. Wie gewöhnlich befinden sich in der Zeit der Assisensitzungen in den Gefängnissen des hiesigen Kreisgerichts viele Angeklagte in Untersuchungshaft. Diese meist in Gefängnissen aufgewachsenen Herren begnügen sich nun in neuerer Zeit nicht mit der überaus zarten und rücksichtsvollen Pflege, die seit 1848 für sie eingeführt worden ist, sondern fangen jetzt an, die Langeweile ihrer Haft durch allerlei Lustbarkeiten zu vertreiben. Mit dem Zerschlagen des Kamins und der Geräthschaften oder mit Singen, Schreien und Verspotten der Vorübergehenden begnügen sich nur die wenig erfinderischen Köpfe unter denselben, andere haben ganz andere Dinge unternommen; ja es ist sogar so weit gekommen, daß die Inspection des Zuchthauses, welches Gebäude an die Gefängnisse grenzt, anzufragen sich genöthigt sah, ob es ihr nicht erlaubt werde, bei großem Tumult unter die Tumultuanten feuern zu lassen!! Da die bisherigen Mittel, die das Gesetz zuläßt — Dunkelarrest und Entziehung warmer Kost — bei dergleichen Personen, wie zu erwarten war, nicht anschlugen, so hat man, um aus dieser Verlegenheit zu kommen, den Muth gehabt, das Ministerium zu bitten, für solche Fälle, trotz Grundrechten, die körperliche Züchtigung wieder einzuführen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Ministerium diesem Antrage entsprechen wird.

≈ **Meiningen**, 3. Juli. [Professor Schmid †.] Vorigen Montag, den 28., starb — wie bereits gemeldet — in Jena ein Staatsmann von großer Gelehrsamkeit, viel Geist und Deutschem Rufe, der auch zu unserem Herzogthum in mehrfacher näherer Beziehun[g]

stand, der Herzogl. Sächsische Geheimrath, erster Professor der Rechte, Ordinarius der Juristenfacultät und Vorsitzender des Schöppenstuhls, Carl Ernst Schmid. Er ward 1774 zu Weimar geboren, einer Familie entstammend, die seit einer langen Reihe von Jahren dem Staate wackere Beamte und der Universität Jena tüchtige Lehrer fast in allen Fächern geliefert hat. Er studirte seit 1793 in Jena und folgte 1797 einem Rufe nach Baireuth zur Redaction der dortigen politischen Zeitung. Im Jahre 1803 wurde er in jener Stadt als Criminalrath und 1804 als Stadtgerichtsrath angestellt. Nachdem Baireuth an Frankreich abgetreten war, ging er 1807 als Regierungs- und Consistorialrath nach Hildburghausen und 1809 als Professor der Rechte nach Jena. 1810 wurde er wieder nach Hildburghausen in das Geheimeraths-Collegium berufen, 1811 daselbst Vicepräsident sämmtlicher Landescollegien und 1812 Geheimerath. 1816 trat S. in das gemeinschaftliche Ober-Appellationsgericht in Jena, zu dessen Organisation er in den deshalb gehaltenen Conferenzen wesentlich mitgewirkt hatte. 1826 wurde er dort Ordinarius der juristischen Facultät an Schnauberts Stelle. Im Jahre 1829 berief ihn unser Durchl. Herzog zu einer neuen Organisation des Landes und zur Entwerfung einer neuen in ihren Grundzügen noch geltenden Verfassung für unser in Folge der neuesten Erbvertheilung aus fünf verschiedenen Landestheilen bestehendes Herzogthum. 1830 ward ihm von der theologischen Facultät zu Jena die Würde eines Doctors der Theologie ertheilt. Als Schriftsteller war er sehr thätig. Nach dem Tode des Stifters übernahm er die Redaction des „Hermes". Viel Aufsehen machte ein 1814 erschienenes Schriftchen: „Deutschlands Wiedergeburt". Am bedeutendsten ist sein „Lehrbuch des Staatsrechtes". (Jena 1821.) Ein von ihm unternommenes größeres Werk über das „Gesammte Französische Recht" wurde durch den Umsturz der Französischen Herrschaft unterbrochen. Seiner juristischen Ansicht nach gehörte er zu denen, welche in der Rechtswissenschaft eine Verbindung der Geschichte mit der Philosophie für unbedingt nothwendig erklären. Als akademischer Lehrer war er sehr beliebt und einflußreich, im Umgang höchst liebenswürdig und interessant.

Hannover, 5. Juli. [Hohe Herrschaften.] Gestern trafen Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland nebst Ihrer Kaiserlichen Hoheit der jungen Prinzessin von Leuchtenberg und Se. Majestät der König von Preußen nebst Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Albrecht von Preußen, vom Rheine kommend, in Herrenhausen ein. Se. Majestät der König von Preußen setzte gegen Abend die Reise nach Berlin fort. Im großen Garten zu Herrenhausen waren noch spät Abends die Wasserkünste in Thätigkeit, und sämmtliche fünf Musik-Corps der Residenz, die am Gitter des Schloßhofes nach dem Garten zu aufgestellt waren, führten von 9 Uhr an unter Leitung des Armee-Musikdirectors Gerold verschiedene Musikstücke aus, während die Allerhöchsten Herrschaften in dem Balkonzimmer weilten. (H. Z.)

† **Hannover,** 5. Juli. [Kammer-Verhandlungen.] In Erster Kammer führte [illegible] die Regierungsvorlage über die Polizeiverwaltu[illegible] der Residenzstadt Hannover zu einer längeren [illegible]atte. Der Entwurf vindicirt die Polizei als Kön[illegible]es Amt, wogegen der Generalsyndicus Wyne[illegible] bemerkt, daß jene Verwaltung früher stets der St[illegible] gehört habe, bis sie im Jahr 1824 als Königlich [illegible]gezogen sei. Im Jahre 1848 aber, als sich von den [illegible]olizisten Niemand gezeigt, um die Königliche [illegible]ilie zu schützen, und als man zur Erkenntniß [illegible]ekommen, daß in der Zeit der Gefahr die [illegible]zei zuverlässiger in den Händen der Bürger [illegible], da habe das März-Ministerium die Zur[illegible]abe der Polizeigewalt an den Magistrat der S[illegible] Hannover versprochen. Da heiße es nun aber im [illegible]80 der neuen Städte-Ordnung: Die Verwaltung der [illegible]lizei soll durch ein neues Gesetz geregelt werden, un[illegible]f Grund jenes § solle jetzt die Polizei hieselbst d[illegible] ein Königliches Amt bleiben. Der Entwurf sei [illegible]er abzulehnen, was er aber hauptsächlich aus der[illegible]Grunde beantrage, weil 1848 der Stadt die Rück[illegible] der Polizeigewalt versprochen worden sei; es [illegible] sonst der Credit aller Zusagen, welche in schweren [illegible]rden, verloren. Staatsminister Bacmeister: [illegible] der Vorredner vom Standpunkte der gesetzlichen Or[illegible] aus den Entwurf beurtheile, so werde er anders st[illegible]en. Im Grunde liege ein Gesetz vor, wodurch ausdrück[illegible] bestimmt werde, die Polizeiverwaltung solle durch [illegible] besondere Norm geregelt werden. Die Vorlage [illegible]ei nur eine Consequenz jener Städteordnung [illegible] den harten Tadel nicht. Jedenfalls aber [illegible] Entwurf von den Ständen sorgfältig geprüft [illegible]evor man ihn ablehne; zurückweisen könne man [illegible] ja immer noch. Hätten die Bürger 1848 die [illegible] der Residenzstadt aufrecht erhalten, was er noch [illegible]n gestellt sein lasse, da die Ruhe gar nicht gestört [illegible] so würde auch die Königl. Polizei ihre Pflicht ge[illegible]an haben. Uebrigens solle man mit einem neuen [1]848 nicht drohen. Reichte gegen diese die Polizeigewalt nicht aus, so ständen auch noch andere Mittel zu Gebote, deren man sich bedienen würde, um erfolgreichen Widerstand zu leisten. Endlich wurde beschlossen, den Entwurf einer eigenen Commission von drei Mitgliedern jeder Kammer zu überweisen, welche Commission wegen des bei der Vorlage zur Sprache kommenden Finanzpunktes mit der Finanzcommission sich in Verbindung zu setzen habe. — In Zweiter Kammer wurde heute die Berathung über das Ausgabe-Budget bei der von den Ausgaben für die Provinzial-Landschaften handelnden Position fortgesetzt, und erklärte Abg. Ellissen, daß er seinen in voriger Berathung gestellten Antrag „auf eine energische und legitime Regelung der provinziallandschaftlichen Frage" nicht wiederholen wolle, weil der Ablehnung desselben große praktische Consequenzen beigelegt werden könnten, die mit dem Antrage selbst im Widerspruche ständen. Nachdem noch der bekannte Commissionsantrag zu obiger Position (cf. 153 d. Ztg.) erneuert worden war, wurde das Ausgabe-Budget zum zweiten Male im Ganzen angenommen.

Schwerin, 3. Juli. In der gestrigen Versammlung des hiesigen Bürger-Ausschusses ward das Pensionsgesuch des ersten Bürgermeisters, Gerichtsrath Flörke berathen und beschlossen, demselben in Erwägung seines hohen Alters und seiner länger als 50 Jahre entwickelten verdienstlichen Thätigkeit und Umsicht, mit Belassung seines Gehaltes von 1300 Thlr. N⅔, die nachgesuchte Entlassung zu ertheilen.

Malchin, 2. Juli. Gestern fand im nahen Remplin ein Fest von seltener Art statt, indem das schon früher erwähnte Kunstwerk, der kunstreich geschriebene und geschmückte „Erbvergleich", Sr. Hoheit dem Herzoge Georg von Mecklenburg-Strelitz von den dazu erwählten Herren Grafen v. Bassewitz-Schlitz und v. Dewitz auf Cölpin, denen sich viele Mitglieder der Ritterschaft angeschlossen hatten, feierlich überreicht ward.

Bremen, 3. Juli. Dem Vernehmen nach hat Dulon vor seiner Abreise Zuschriften an den präsidirenden Bauherrn der Liebfrauenkirche (Senator Iken) und an den Vorstand des Criminal-Gerichts (Richter Klugkist) gerichtet, worin er jenem erklärt, daß er die ihm als Prediger an U. L. Frauen zustehenden Ferien zu einer Reise nach Helgoland benütze, und diesem anzeigt, daß er sich, sobald wieder „geregelte Zustände" in Bremen eingetreten, sofort dem Gerichte stellen werde. Wann nach der Meinung des Herrn Dulon diese „geregelten Zustände" eingetreten sein werden, ist nicht näher bezeichnet; vorläufig bleibt der Herr wohl abwesend! — Nächsten Sonnabend beginnt hier das Sängerfest der norddeutschen Liedertafeln. Die Hauptfeier wird auf dem Schützenhof stattfinden.

— 5. Juli. Das Post-Dampfschiff Hermann, welches unter der Leitung seines neuen umsichtigen Befehlshabers, Lieut. E. Higgins, bereits mehrere ausgezeichnet schnelle Reisen gemacht hat, traf bereits vorgestern Mittag wieder hier ein, nachdem es New-York am 19. Juni Nachmittags verlassen, mithin die Reise von New-York nach der Weser (nach Abzug eines zweistündigen Aufenthalts bei Cowes) in der beispiellos kurzen Zeit von 13[illegible] Tagen gemacht hatte.

Lübeck, 3. Juli. (H. C.) Dem Ober-Appellationsgerichte der vier freien Städte droht abermals ein schwerer Verlust, indem der an Heyse's Stelle gewählte, erst vor Jahresfrist in sein Amt eingeführte Präsident Wächter einen Ruf nach Leipzig, wo er den seit Puchta's Abgang nach Berlin nicht wieder besetzten Lehrstuhl für Römisches Recht einnehmen soll, angenommen hat. Dieser Verlust wird um so schmerzlicher empfunden, als gerade unter Wächters Präsidium, begünstigt durch die kurz zuvor beendete Abarbeitung früherer Rückstände und durch eine vollständige Besetzung des Gerichts, die Rechtspflege am Ober-Appellationsgerichte, zur großen Befriedigung der Parteien, sich einer ungewöhnlich raschen Förderung zu erfreuen gehabt hat. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Wächter, welcher heute bereits Behufs der für seine Uebersiedelung zu treffenden Vorbereitungen nach Leipzig gereist ist, schon zu Michaelis d. J. Lübeck zu verlassen. (Bekanntlich concurrirte damals mit Wächter um diese Stelle der Vice-Präsident am Ober-Tribunal Bornemann. Anm. d. Red.)

Hamburg, 3. Juli. [Wissenschaftliche Reise.] Professor Wurm, welcher der Geschichte der Hansa eifrige Forschungen zu widmen fortfährt, beabsichtigt im August während der Ferien des akademischen Gymnasiums eine wissenschaftliche Reise nach Holland zu unternehmen, um in den dortigen Archiven (namentlich in dem Utrechter) die Actenstücke über die im Reformationszeitalter gemachten Versuche zur Anknüpfung eines Bündnisses zwischen den Generalstaaten und der Hansa aufzusuchen und zu benutzen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

♎ **Wien,** 4. Juli. [Reise des Kaisers; Diplomatisches; Darmstädtisches.] Die telegraphischen Depeschen über die Reise Sr. Majestät des Kaisers reichen bis gestern Vormittag, wo der Monarch nach Besichtigung von Komorn und einem kurzen Besuche von Gran wieder in Pesth eingetroffen war. Die Minister werden bereits morgen aus Ofen hier zurückerwartet. — Am Dienstag werden Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen hier eintreffen und in Schönbrunn das Absteigequartier nehmen. Se. Majestät der König begiebt sich — wie schon erwähnt — auf sechs Wochen in die südlichen Kronlande. — Der Kaiserl. Russische Gesandte Baron v. Meyendorff wird im Laufe dieser Woche noch von Kissingen hier erwartet. — Ueber die Rückkehr des Königl. Preußischen Gesandten Grafen Arnim erfährt man, daß dieselbe im Monat August erfolgen würde. Hr. v. Bismarck-Schönhausen, dessen Persönlichkeit und Art und Weise der Verhandlung nach den übereinstimmenden Berichten aller Organe einen vortrefflichen Eindruck auf unseren Monarchen machte, wird um eben diese Zeit wieder nach Frankfurt zurückkehren. — In den politischen Kreisen bilden Frankreich und England mit ihren Botschaften, die gordischen Verwickelungen der Schweiz und die Bewegungen in der Maina den unerschöpflichen Quell der Unterhaltung, und unsere Journale beuten eben diese Stoffe, so gut und schlecht es eben gehen mag, aus. Die Thronrede der Königin von England hat im Allgemeinen nur wenig Sensation hervorgebracht. Anders ist es mit der Botschaft des Präsidenten. Diese nimmt das allgemeine Interesse sehr in Anspruch, keineswegs aber zu Gunsten der Persönlichkeit, von der sie ausgeht. Man hält sie für einen Widerspruch mit vorgehenden Schritten von eben dieser Seite. — Was die Schweiz anbelangt, so sind die Journale getheilter Meinung. Die Einen glauben an ein Zerhauen, die Anderen an eine Lösung des gordischen Knotens. Ueber die Maina lauten die Nachrichten sehr bedrohlich, und wir haben Gelegenheit gehabt, Briefe von Leuten einzusehen, welche, mit der Sachlage vollständig vertraut, eine Krisis vielleicht für ganz Griechenland als nahe bevorstehend betrachten. — Die „Presse" bringt heute in Bezug auf die unvermeidliche handelspolitische Lage einen kurzen Artikel, welcher von größerer Bedeutung zu sein scheint, weil in demselben eine Ansicht über die Vertagung der Darmstädter Kammern mitgetheilt wird, welche nicht ohne officiösen Charakter zu sein scheint. Die „Presse" meint, daß allerdings ein einverständliches Zusammengehen der Landesvertretung mit der Regierung nicht zu erwarten gewesen wäre, und giebt als Grund dafür an, daß es vorzüglich die Gothaer und die Demokraten gewesen wären, welche hierin den Ausschlag gegeben hätten. Dennoch aber glaubt die „Presse", daß die Großherzogliche Regierung nicht in Bezug auf die divergirende Ansicht, sondern aus rein formalen Gründen einen Ständebeschluß in der Zollvereinsfrage vermeiden wollte, weil derselbe — er mochte ausfallen wie immer — die Stellung der Regierung bei der Berliner Conferenz eingeengt, also verschlechtert hätte. — (Die Sache gewinnt, wie man sieht, auch bei dieser mit sichtlicher Anstrengung gegebenen Erklärungsart nicht gerade an Löblichkeit oder an dem Ruhm politischer Einsicht. D. Red.)

♍ **Wien,** 4. Juli. [Eisenbahn-Bauten.] Die beiden Ingenieure der Königl. Piemontesischen Regierung, welche nach Oesterreich gekommen waren, um die Semmering-Bauten in Augenschein zu nehmen, haben sich im Ganzen sehr befriedigend über diesen Bau ausgesprochen und versichern, daß sie in ihrem Lande auch Eisenbahnstrecken von $^1/_{38}$ Steigung und eine kurze Strecke sogar mit einer Elevation von $^1/_{20}$ hätten, jedoch ohne Curven. Sie wohnten auch mehreren Fahrten der Preislocomotive bei, zeigten sich jedoch mit der Leistungsfähigkeit derselben eben nicht sehr befriedigt, und in der That scheint es, als wäre der anfängliche Enthusiasmus über die Leistungen der preisgekrönten Maschinen „Bavaria", „Seraing" und „Wiener Neustadt" doch etwas übereilt gewesen. Wenigstens hat sich bereits die Nothwendigkeit herausgestellt, an den drei Maschinen mehrfache Veränderungen vorzunehmen, ohne deren Vornahme dieselben zur Fahrt über den Semmering nicht in jenem Maaße brauchbar sein würden, wie dies in der Preisausschreibung des Königl. Handelsministeriums bedingt worden ist. Wie es heißt, wird diese letztere Behörde mit Zuhülfenahme der in der neuesten Zeit gemachten Erfahrungen selbst in Wien mehrere Maschinen nach neu gemachten Zeichnungen und Modellen bauen lassen, von welchen man hofft, daß sie zur Fahrt über den Semmering vollkommen brauchbar sein werden. Dieselben müssen bereits Ende October vollendet sein, wo dann sogleich die Probefahrten beginnen dürften. Gelingen diese, so hat man die Absicht, eine Anzahl von dreißig Stück unverzüglich anfertigen zu lassen, von denen übrigens die Mehrzahl durch inländische Fabriken geliefert werden würde. Was den Bau selbst betrifft, so schreitet derselbe in befriedigender Weise fort; man glaubt, daß bis Anfang des nächsten Jahres (1853) die Eröffnung der Bahn erfolgen wird. Die Tunnels sind beinahe sämmtlich vollendet, und man arbeitet nunmehr an den Portals; nur an dem Talachinischen Viaducte zeigt sich kein besonderer Fortschritt, und es thäte hier eine größere Kraftentwicklung dringend Noth. An manchen Stellen ist auch schon der Oberbau vollendet, an anderen ist man eben im Begriffe, denselben zu beenden. Auf der Strecke von Mürzzuschlag bis zu dem großen Tunnel beginnt bereits im Laufe dieses Sommers der Hochbau, welcher wohl bis Ende Herbst vollendet sein wird. Alle gegenwärtig auf der Strecke von Gloggnitz bis Eichberg bereits aufgezogenen Schienen werden wieder abgenommen und durch neue, stärkere ersetzt.

* **Wien,** 4. Juli. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig wird im Laufe nächster Tage auf der Rückreise aus Venedig nach Braunschweig hier eintreffen. F.-Z.-M. Freiherr von Heß begiebt sich dieser Tage in Folge einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland nach St. Petersburg, um den in Rußland eben bevorstehenden großen Truppen-Musterungen und Manövers beizuwohnen. Dem Vernehmen nach hat die K. Fregatte „Bellona", befehligt vom Schiffscapitain L. Ritter von Fautz, Ordre erhalten, die Station bei Alexandrien zu verlassen und sich nach Smyrna zu begeben, da deren Anwesenheit in Aegypten nach Beilegung der Aegyptisch-Türkischen Differenz nicht mehr nöthig sei. Die evangelische Gemeinde in Neusohl hat schon vor längerer Zeit von Sr. Maj. dem Könige von Preußen ein prachtvolles Bild, Christus mit dem Kelche in der Hand vorstellend, zum Geschenke erhalten. Dasselbe ist aber bis jetzt noch nicht aufgestellt worden, da die hierzu nothwendige Kirchenreparatur die Geldkräfte der Gemeinde übersteigt. — Der „Bresl. Ztg." wird berichtet: Der Criminal-Prozeß gegen die des Betrugs gelegenheitlich der Militair-Einquartierung angeklagten Bürger und Beamten gewinnt fortwährend an Ausdehnung und fördert eine Menge pikanter Details an's Tageslicht. Nicht uninteressant dürfte es sein zu erfahren, daß die Betrüger der Gemeinde in ihren Einquartierungs-Rechnungen Regimenter figuriren ließen, welche die Hauptstadt seit 30 Jahren nicht gesehen haben; sie rechneten in ihrer Unbefangenheit darauf, daß Niemand sich die Mühe geben werde, Alles im Detail zu prüfen, und scheinen diese Menschen überhaupt von der Aufgabe und der Pflicht einer buchhalterischen Prüfung der Rechnung keine Ahnung gehabt zu haben, indem sie sonst nicht leicht so plump in's Garn gegangen wären. Als sie endlich die Bedeutung der Stadtbuchhaltung zu begreifen anfingen, wollten sie auch den Magistratsbuchhalter in's Einverständniß ziehen, doch dieser wies den schimpflichen Antrag mit Entrüstung zurück, und auf diese Weise erfolgte die Entdeckung des großartigen Unterschleifs, der absichtlich geringer angegeben wird, um die allgemeine Indignation nicht noch zu steigern, sich aber ohne Zweifel auf 1 Mill. Fl. belaufen dürfte. Charakteristisch für die Anschauungsweise, wie sie durch eine althergebrachte Demoralisation in Oesterreich eingebürgert ist, kann die Erbitterung genannt werden, die gerade gegen jenen pflichtgetreuen Beamten weit greller hervortritt, denn gegen den Verbrecher selbst, und man kann da die erbaulichsten Betrachtungen hören über die Herzlosigkeit und Mangel an Weltkenntniß, statt daß gerade die unerschrockene Gewissenhaftigkeit des Mannes unumwundene Anerkennung finden sollte. Zwei der gefänglich Eingezogenen sind bereits in der Untersuchungshaft gestorben, nämlich der Gastwirth vom goldenen Lamm auf der Wieden und jener des goldenen Kreuzes in der Vorstadt Maria Hilf, auch von etlichen Selbstmordversuchen will man gehört haben, die übrigens vereitelt worden sind und vielleicht auch gar nicht ernstlich gemeint waren. Wir müssen noch bemerken, daß die Mehrzahl der Verhafteten zu jener Kategorie von Menschen gehören, die ihre Schlechtigkeit hinter Loyalität zu verbergen wissen, um Straflosigkeit für ihre Verbrechen zu gewinnen.

Mailand, 29. Juni. [Mord und Raub.] Auf der Straße gegen Rho fanden in der gestrigen Nacht acht Raubanfälle statt. Die Gendarmen des Orts, hiervon in Kenntniß gesetzt, machten sich gleich zur Verfolgung der Thäter auf, und wirklich gelang es ihnen, einen davon einzubringen. Doch hatte dieser vor der Verhaftung noch dem ihn verfolgenden Gendarmen mit einem Stilet ein paar Wunden beigebracht. Morgen wird das Kriegsgericht zur Aburtheilung jener Missethäter zusammentreten, welche die Raubanfälle vor Porta Vercellina verübten. Wahrscheinlich werden sechs derselben zum Tode verurtheilt und zugleich hingerichtet werden.

— 1. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat den namhaften Betrag von 150,000 Lire für dringende Ausbesserungen im Mailänder Dom bewilligt. Die betreffenden Arbeiten haben bereits begonnen und werden mit Thätigkeit fortgesetzt.

Ausland.

Unsere Leser haben gestern und heute unter Großbritannien Nachrichten über die entsetzlichen Vorgänge in Stockport gefunden und über die Stimmung, welche dieselben in der Bevölkerung von England erregt haben. Wie tief wir diese blutigen Ereignisse beklagen, brauchen wir nicht zu sagen; wir wollen nur auf das hinweisen, was eigentlich die Völker heut zu Tage in Bewegung, die Massen in Fluß bringt — Religion und Socialismus. Es ist eine Lehre für die Bureaukratie. Albern ist es, wenn liberale Blätter in England das Tory-Ministerium für die Conflicte verantwortlich machen wollen und ein Gewicht auf die letzte Proclamation der Königin gegen die katholischen Processionen legen — das Tory-Cabinet hat nichts gethan, als wozu es durch den schon im Volk herrschenden Geist der Feindseligkeit gedrängt wurde, und wenn man auch sagen mag, es hätte sich nicht sollen drängen lassen: man würde doch schwerlich in England Jemanden gefunden haben, der dem einmal aufgerufenen confessionellen Hader beliebig Stillstand gebieten könnte.

Frankreich.

△△ **Paris,** 3. Juli. [Der „Constitutionnel" spottet über das entdeckte Complott. Eigentliche Bedeutung des Ereignisses. Der Duc d'Escars und Larochejacquelein. Die Gräfin v. Villiers.] Der „Constitutionnel", der es sich seit den Decemberereignissen zum Geschäft gemacht hatte, auf die noch immer drohenden Gefahren von Seiten der Demagogen und der geheimen Gesellschaften hinzuweisen, fährt fort, im Widerspruche mit seinen halbofficiellen Collegen, über das Complott in der Rue Reine blanche zu spotten. Vielleicht kann er es der „Patrie" nicht verzeihen, daß sie ihm mit der Nachricht von der Entdeckung desselben zuvorgekommen ist. Die aber und der „Pays" stellen die Sachlage ebenfalls nicht in ihr wahres Licht, wenn sie eine insurrectionelle Bewegung als den einzigen und nächsten Zweck des Complottes bezeichnen. Ich wiederhole, was ich Ihnen gestern schon schrieb, es handelte sich nicht weniger und vielleicht vorzüglich um ein Attentat gegen die Person des Präsidenten. Das „Journal des Débats" hebt es ebenfalls hervor. Ueberhaupt ist es gedankenlos, wenn über die Sache gespottet oder wenn sie wie eine Erfindung der Polizei dargestellt wird. Diese darf sich allerdings, ihrer Antecedentien wegen, nicht allzu laut hierüber beschweren, und es ist auch nicht unmöglich, daß das ganze Complott nicht so bedeutend ist, wie es den Anschein hat. Aber die Existenz desselben in Abrede stellen wollen, ist absurd. Seine Ausdehnung und Tragweite wird sich aus den gerichtlichen Untersuchungen ergeben, jetzt aber schon darf man es ein sehr bedenkliches Symptom nennen, gleichviel ob es auf ein Verbrechen gegen die Person des Präsidenten oder auf eine, freilich wahnsinnige, Schilderhebung abgesehen war. In Erwartung bestimmter Aufklärungen sinnt man über die Motive der Polizei nach, das Complott gerade jetzt zu zersprengen. Denn die halbofficielle „Patrie" meldet selber, daß die Polizei dem ruchlosen Treiben der Verhafteten schon längst auf der Spur gewesen sei. Hier und da wird bemerkt, daß man den Präsidenten der Republik nicht besser von den Gefahren hätte überzeugen können, welchen er den Staat durch eine lange Abwesenheit aus der Hauptstadt und aus Frankreich aussetzen würde. Ich schrieb Ihnen nämlich schon von den Bemühungen der Minister, den Präsidenten zu der Verzichtleistung auf die Reise nach Algerien zu bewegen. Wie es heißt wird der Präsident nach dem Havre reisen, um die zu seinen persönlichen Diensten bestimmte Corvette La reine Hortense zu besichtigen. Nachrichten von Eidesverweigerungen treffen fortwährend ein, und zeugen von einer großen Disciplin in der legitimistischen Partei. Der Streit zwischen dem Duc d'Escars und dem Marquis de Larochejacquelein ist, wie sich nicht anders erwarten ließ, in ehrenhafter Weise beigelegt. „Union" veröffentlicht heute zwei Briefe: in dem ersten erklärt der Duc d'Escars, daß er sich keinerlei feindliche Demarchen gegen den Marquis habe zu Schulden kommen lassen, in dem andern nimmt demzufolge der Marquis den Vorwurf zurück, daß der Duc d'Escars und seine Agenten sich zum Echo „gehässiger Lügen" gemacht hätten. Im Uebrigen aber bleibt Herr de Larochejacquelein bei seinen Behauptungen und Ansichten. Die neuesten Fusionsversuche sind abermals gescheitert. Wenn die Orleanisten und Fusionisten die Welt doch endlich mit dieser langweiligen Geschichte verschonen wollten. Briefe aus Bern melden die Ankunft der Frau Gräfin v. Villiers, verwittweten Herzogin v. Orleans K. H., in Baden, wo sich bekanntlich der Orleanistische Congreß versammeln soll. Sie fügen hinzu, daß die Centralregierung diesen Congreß auf Schweizerischem Boden sehr übel vermerke, und daß das Gouvernement von Waadt dem Hrn. Thiers die Erlaubniß des Aufenthalts in Vévey verweigert habe. (Danach ist der Werth zu bemessen, den ein Zeugniß hat, das ein obscurer Schweizerischer Arzt, versteht sich wohl unaufgefordert, der Frau Gräfin von Villiers auszustellen sich erfrecht hat. (Die Red. d. „N. Pr. Ztg.")

** **Paris,** 3. Juli. [Das Complott; Laguerronnière wünscht 10,000 Fr.; Beurlaubungen; Vermischtes.] Ich kann Ihnen keine weiteren Details über das Complott in der Rue de la Reine blanche melden, die Polizei giebt sich sehr geheimnißvoll, doch gehöre ich nicht zu den Leuten, die das Complott eine Polizeierfindung nennen. Es ist ein reelles Complott, aber es scheint mir mehr zu den verächtlichen als zu den gefährlichen zu gehören und nur als Symptom wichtig zu sein. Herr v. Laguerronnière hat den „Corsaire" wegen Ehrverletzung wirklich verklagt und eine Entschädigung von 10,000 Fr. verlangt; der „Corsaire" wird dagegen die Wahrheit seiner Behauptung der Undankbarkeit Laguerronnière's beweisen. Man versichert mir, daß Louis Napoleon Bonaparte wirklich bei jedem Regimente Beurlaubungen eintreten lassen wolle. Die Schraubendampfcorvette „Königin Hortense", die, für den persönlichen Dienst des Präsidenten bestimmt, im Hafen zu Havre de Grâce liegt, ist am Vorder- und Hintertheil mit Adlern verziert. Der Bischof von Arras hat sich heute öffentlich für Veuillot und den „Univers" gegen die classischen Studien erklärt. Der Prinz von Canino soll Director des jardin des plantes werden; Karl Bonaparte ist bekanntlich, seine schätzbarste Seite, ein gelehrter Naturforscher. Den Mittheilungen des „Journal des Débats" über das Complot der Rue de la Reine blanche entnehmen wir Folgendes: „Der Polizei-Präfect wußte schon seit einiger Zeit, daß Individuen, die durch ihre politische Vergangenheit und ihre demagogischen Ansichten bekannt waren, sich mit der Organisation einer geheimen Gesellschaft beschäftigten, die ein Attentat auf das Leben des Präsidenten der Republik und den Sturz der gegenwärtigen Regierung zu bezwecken schien. Die Mitglieder, worunter sich mehrere Juni-Deportirte befanden, hatten zum Mittelpunkt und Versammlungsort ein kleines einzeln stehendes Haus der Rue de la Reine blanche im oberen Theile der Rue Mouffetard, fast den Gobelins gegenüber, gewählt, wo der Eine von ihnen, ein Schneider, Pförtner war. Der Polizei-Präfect, dem es gelungen war, über die Schritte und Handlungen dieser Individuen Bericht zu erhalten, erfuhr bald, daß sie mit anderen Socialisten in Verbindung standen und daß sie sich im Centrum der Gesellschaft mit Anfertigung von Höllenmaschinen einer neuen Gattung beschäftigten. Da er wußte, daß man seit einigen Tagen die Anfertigung der Maschinen zu beschleunigen schien und daß man namentlich vorgestern Nachmittag in großer Anzahl daran arbeiten sollte, so ertheilte er die nöthigen Befehle, und zwei Polizei-Commissaire begaben sich sofort in Begleitung zahlreicher Agenten nach dem Hause und ließen es umzingeln. Nachdem alle Maaßregeln getroffen waren, drang man in den Hof ein und von da in das nur einige Schritte weit entfernte Haus. Man fand im Innern zwei Individuen beschäftigt, gußeiserne Röhren mit getheertem Drillich zu umgeben und eine Menge anderer zur Anfertigung dieser Maschinen dienender Gegenstände. In den anderen Theilen des Hauses und im Garten beschäftigten sich andere Individuen, worunter mehrere Frauen, mit ähnlichen Arbeiten. Alle diese Individuen, 13 an der Zahl, mit Einschluß der Frauen und eines jungen Mädchens, wurden sofort verhaftet und dann in ihren Wohnungen Haussuchungen angestellt. Man fand sogleich eine Anzahl solcher gußeiserner Röhren vor, die ungefähr zwanzig Zoll lang, an zwei Zoll weit und zwei Linien dick sind; mehrere waren äußerlich beinahe einen Zoll dick vollkommen mit dem getheerten Leinenzeug umgeben. Diese gußeisernen Röhren scheinen nichts Anderes zu sein als Stücke von Wasser- oder Gas-Leitungen; aber bei allen, wenigstens bei denen, die 20 Zoll lang sind, ist das eine Ende, dasjenige, das zur Pulverkammer bestimmt war, gekrümmt und im Innern in einer Höhe von 4 bis 5 Zoll mit einem Kitt überzogen; das andere Ende, die Mündung, ist gerade. Dem Anfang dieses Kittes im Innern entspricht ein starkes, in das Rohr gebohrtes Zündloch.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 6. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel de Princes: Graf v. Plessen-Ivenack, Königl. Preuß. Oberst-Lieutenant und Erbherr, aus Ivenack. Baron v. Maltzan aus Ivenack. Graf v. Bülow, Großh. Mecklenb.-Schwerin. Ministerresident, aus Schwerin. Frh. v. Carlowitz, Kgl. Sächs. Kammerherr, aus Dresden. v. Kardorf, Großherzogl. Mecklenb.-Strelitzer Kammerherr, aus Neustrelitz. — British Hotel: v. Zychlinski, Landschaftsrath, aus Posen. — Victoria-Hotel: v. Ketelhodt, Fürstl. Schwarzenb. Kammerherr und Geh. Kammerrath, aus Rudolstadt. — Schlösser's Hotel: Frau Generalin Gräfin v. Hülsen aus Königsberg. v. Holtzendorff, Rittergutsbesitzer, aus Vietmannsdorff. v. Tettenborn, Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Rathstock. — Hotel de Rome: v. Prollius, Rittergutsbesitzer, aus Latzkow. — Hotel de Petersbourg: v. Meding, Rittergutsbesitzer, aus Ludwigslust. v. Walsleben, Rittergutsbesitzer, auch Neuendorf. v. Böhn, Rittergutsbesitzer, aus Liegnitz. v. Wolffersdorf, Major aus Dresden. v. Kitzing, Appellationsgerichts-Präsident, mit Gemahlin, aus Bromberg. v. Böhl, Rittergutsbesitzer, aus Cramon. — Hotel de Prusse: v. Doering, Rittergutsbesitzer, aus Frankfurt a. O. Graf v. Bredow aus Brandenburg. — Meinhardt's Hotel: v. Dewitz, Rittergutsbesitzer, aus Cölpin. v. Suhohosaneth, Kais. Russ. General und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Baron v. dem Busche aus Harburg. Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Gr. Behnitz. — Luz's Hotel: v. Schröder, Königl. Preuß Kammerherr, aus Eiberstein. Baron Despine v. Fahrn, Geheimrath Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, aus Paris. — Hotel de France: v. Bethmann-Hollweg, Attaché bei der Königl. Preuß. Gesandtschaft zu London, aus London.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 5. Juli. 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg; zurück 5 Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Handelsminister v. d. Heydt; zurück Abends. — 2½ Uhr von Potsdam: Generallieutenant Graf Waldersee. — 5 Uhr nach Potsdam: Minister-Präs. Frhr. v. Manteuffel; zurück Abends. — 7 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Niederl. Gesandte Baron Schimmelpenning v. d. Oye. — 7¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinzessin Carl, Prinzessinnen Louise und Anna, Prinz Friedrich von Hessen; zurück 10 Uhr.

6. Juli. 9 Uhr nach Potsdam: Kriegsminister Generallieutenant v. Bonin, General-Adjutant Generallieutenant v. Lindheim, Generallieutenant v. Möllendorf, die Flügel-Adjutanten Oberst v. Schöler und Oberst v. Alvensleben.

— S (Reminiscenzen aus der „Kreuzzeitung" vom 6. Juli 1848.) Die Bürgerwehr des 91. Bezirks zankt sich durch Placate über die Befähigung des Herrn Rimpler zum Bürgerwehrcommando. — Die revolutionairen Clubs beschäftigen sich eifrig mit der Wahl zweier Berliner Mitglieder zu dem demokratischen Central-Congreß in Frankfurt. — Der demokratische Club hält Sitzung im Eldorado. Dr. Löwenberg macht den Vorschlag, 20 von der Ostbahn zurückgekehrten Faullenzern Stroh zu kaufen, um sich über Nacht vor den öffentlichen Gebäuden lagern zu können. Ottensoser verlangt Versetzung des Arbeitsministers Milde in Anklagezustand. Streit des Clubpräsidiums Schramm, Bauer und Dr. Wiß mit den auf seinen Thron speculirenden Comitémitgliedern Dr. Schütte, Ottensoser und Heramer. — Adresse der Deputationen an den Minister-Präsidenten v. Auerswald um Herbeiziehung von Militair zum Schutz der Freiheit der Nationalversammlung und der Sicherung des Eigenthums. — Es bestehen in Berlin: der Verein für Volksrechte, der demokratische Club, der Volksverein unter den Zelten und der republikanische Club. — Im Verein für Volksrechte giebt Professor Benary Bericht über die Thätigkeit des Berliner demokratischen Agenten in Frankfurt a. M., Kossen. Heramer erklärt, daß in Preußen ⅓, im südwestlichen Deutschland $^9/_{10}$ der Bevölkerung republikanisch sei. — Sitzung unter den Zelten. Vater Karbe erläutert die nothwendigen Eigenschaften eines Bürgerwehrgenerals und verlangt Abschaffung der Steuern und Schuldhaft. Müller glaubt, daß die Zeit der Republik gekommen sei. Held's Portrait wird für 3 Sgr. colportirt. — Versuchter Meuchelmord im Thiergarten gegen einen Soldaten vom 9. Regiment. — Prügelei unter den Zelten zu Gunsten des freien Hazardspiels.

— L Der christliche Männer-Krankenverein hat in den Monaten April, Mai und Juni dieses Jahres außer Hemden, Laken, Jacken, Hosen, Decken, Schlafröcken und Arznei an 180 Kranke 941 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. baare Unterstützungen gezahlt. An den Verein werden bedeutende Anforderungen gemacht, und kein Kranker, welcher Confession er auch angehöre, wird zurückgewiesen.

— p — Der als sehr geschickt gerühmte Bildhauer Hähnel aus Dresden hat sich auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Sachsen nach Berlin begeben, um das Portrait des Directors v. Cornelius nach der Natur zu modelliren. Auf Grund dieser Originalskizze wird sodann Hähnel die kolossale Statue des berühmten Meisters ausführen, welche neben sieben anderen Heroen der modernen Kunst, darunter Raphael, Michel Angelo, Dürer ꝛc., vor dem „Neuen Museum" in Dresden aufgestellt werden soll.

— V Unser künstlerischer Mitbürger, Prof. Drake, hat das Modell der colossalen Büste Oken's vollendet, die als Denkmal dieses berühmten Naturforschers auf dem Marktplatze in Jena errichtet werden soll. Das Comité, das sich in Jena zur Errichtung dieses Denkmals gebildet, wird in diesen Tagen hier erwartet, um die Arbeit Drake's zu besichtigen.

— p — Der talentvolle Maler Eduard Meyerheim, welcher kürzlich wieder eins seiner reizenden Bilder: „eine Mutter im Anschauen ihres entkleidet auf dem Bette liegenden Kindes verloren" vollendet hat, das für die Sammlung des Hrn. Ravené bestimmt ist, wird sich nach dem Bade Liebenstein begeben, um dort Motive für Compositionen aus dem Thüringischen Volksleben zu sammeln.

— p — Von den bei Alexander Duncker erscheinenden Kupferstichen, welche die sämmtlichen Wandmalereien Wilhelm von Kaulbachs im hiesigen „Neuen Museum" darstellen sollen, sind bereits mehrere vorzüglich gestochene Blätter, welche die erste Hälfte des „Frieses" umfassen, vollendet. Diese Stiche sind von Eichens ausgeführt, welcher auch „die Blüthe Griechenlands" stechen wird. Mehrere Platten, unter anderen der „Moses", werden von Hoffmann ausgeführt.

— † Gegen Mitte dieses Monats beginnen die diesjährigen Ferien der Allgemeinen Kriegsschule. Dieselben dauern gewöhnlich bis zum 15. October, während welcher Zeit die zur Schule commandirten Offiziere zum praktischen Dienst Truppentheilen anderer Waffen attachirt werden.

— S Die Polizei hat jetzt dem Heirathsbureau von Naue in der Breiten Straße ein Ende gemacht. Die auf die fabelhaften Annoncen von heirathslustigen Damen mit 100,000 Thlr. Vermögen sich meldenden Candidaten erhielten durchgängig für ihren Thaler Einschreibegebühren die Anzeige, daß die Goldprinzessin bereits anderweitig gewählt habe. In diesen Tagen nun hat die Criminalpolizei denn das ganze Bureau und seine Bücher einer scharfen Prüfung unterworfen, dabei gefunden, daß die reichen Damen nur in der Speculation des Herrn N. bestanden, und der ganzen Geschichte ein Ende gemacht, indem sie den Heirathsvater eingesteckt hat. Zunächst kommen nun Tante Voß und Papiermüller mit ihren Heirathsanzeigen an die Reihe.

— S.S. So schön die Paßkarten sind, so wenig angenehm ist es für Reisende, daß Oesterreich sie im Allgemeinen nicht anerkennt, im Besonderen aber Ausnahmen macht, die bei Weitem nicht bekannt genug sind, und worüber von Seiten der betreffenden Stelle wohl etwas Positives zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden möchte. Daß die Königl. Sächsischen Paßkarten für Böhmen auf 14 Tage Gültigkeit haben, weiß in Sachsen Jedermann. Hinsichtlich der Preußischen sollen nur einige Schlesische Grenzstädte bevorzugt, anderen Nachrichten zufolge aber diese Bevorzugungen seit Kurzem wieder aufgehoben worden sein. Die Paßkarten der übrigen Deutschen Staaten werden an der Grenze, soviel uns bekannt, nicht respectirt, und nur in dringenden Fällen dem Inhaber ein „Passirschein" höchstens bis Prag auf einen Tag verabfolgt, mit der Weisung, nach Ablauf dieser kurzen Frist unfehlbar „nach Deutschland" zurückzureisen.

— §§ Das Kreis-Schwurgericht begann gestern unter dem Vorsitz des Kammergerichtsraths Goltdammer wiederum eine Sitzungsperiode. Es wurden nur kleine Diebstahlssachen ohne alles Interesse verhandelt. Dagegen wird, wie wir hören, am 9. der durch den Schall'schen Prozeß berüchtigt gewordene Handschuhmacher Pfeffer auf der Anklagebank erscheinen.

— Im April vorigen Jahres haben die Schutzzöllner in ihrem Vereine zu Frankfurt, auf Antrag des Dr. Toegel oder wenigstens mit dessen Unterstützung und hochgepriesen in seinem Blatte, den Beschluß gefaßt, die Oesterreichische Zolleinigung anzustreben, jetzt hält derselbe Doctor es für räthlich, in der Befürwortung einer Broschüre, welche die Verhandlungen des industriellen Congresses zu Halle mittheilt, zu sagen: „Kein Minister, die Majestät selbst kann nicht gewähren, daß in dem Augenblick, wo die lang ausgesponnenen Pläne auf Paralysirung der Deutschen Stellung Preußens durch Lösung des Zollvereines verwirklicht werden sollen, Preußen selbst das Siegel unter seine Schlappe drücke und sich und den Zollverein seinem Nebenbuhler als Angebinde darbiete, dazu müßte zuvor der letzte Tropfen Preußischen Blutes verkocht sein." Der Satz ist zwar Unsinn, daß „kein Minister nicht kann", Stylprobe schutzzöllnerischer Literatur, aber das glauben wir doch daraus vermuthen zu können, daß die Schutzzöllner zu sagen meinen, sie wollen einen Todeskampf gegen die Oesterreichische Zolleinigung beginnen. Das ist zwar sehr schön, sehr rührend, sehr erfreulich, nur scheint uns Hr. Toegel die Sache etwas wohlfeil abmachen zu wollen, da er nur von Preußischem Blute spricht, während er doch keines von dieser Sorte hat!

— S Der fabelhafte „Lazarier", der seit längerer Zeit in dem hiesigen Arbeitshause saß, ohne daß die Polizei trotz aller Bemühungen seine wirkliche Nationalität und sein Herkommen feststellen konnte, ist jetzt nach Hamburg transportirt und dort auf ein Auswandererschiff nach Amerika gebracht worden.

— §§ Bei einer neulichen Gerichtsverhandlung antwortete eine Zeugin bei Gelegenheit der gewöhnlichen Zeugen-Fragen nach Namen, Stand ꝛc. auf die Frage: Und Ihr Alter? — Mein Alter? Ach Gott! der ist schon lange todt; zuletzt war er Arbeitsmann.

Die Haussuchungen bei den verhafteten Individuen haben zur Beschlagnahme verschiedener Papiere, von Recepten zur Pulver-Fabrikation und Correspondenzen mit Mitgliedern des Londoner Revolutions-Comités, so wie anderen Mitverschworenen geführt. Die Polizei, mit diesen verschiedenen Actenstücken ausgerüstet, hat nun die beiden folgenden Tage hindurch ihre Nachforschungen fortgesetzt und 19 andere Verhaftungen in derselben Angelegenheit vorgenommen, was deren Gesammtzahl bis gestern auf 32 bringt, worunter 7 Frauen und ein kleines Mädchen. Bei den 19 in verschiedenen Stadtvierteln und der Bannmeile verhafteten Personen hat man ebenfalls Papiere mit Beschlag belegt, wonach sie mit der geheimen Gesellschaft der Rue de la Reine blanche in Verbindung zu stehen scheinen. Bei einer hat man sogar eine Maschine derselben Art gefunden, die ein Meter (über drei Fuß) lang, aber ohne Krümmung am Bodenstück ist. Die meisten der verhafteten Individuen gehören der Arbeiterklasse an; man findet unter ihnen Schneider, Steinhauer, Schuster, Kunstschreiner, Kärrner, Nähterinnen, Stickerinnen ꝛc. Man bemerkt auch einen ehemaligen Schullehrer, Th. Pelletier, einen Arzt, Dr. Favre, einen Advocaten, Corbet, einen Beamten, Martin, einen der Caussidière'schen Montagnards, Nouvel, und 5 Juni-Deportirte." — Zu Mans ist eine aufrührerische Proclamation voll von Beleidigungen und Drohungen gegen den Präsidenten der Republik neben der Botschaft des Präsidenten an den gesetzgebenden Körper angeheftet worden. Diese Proclamation wurde überall abgerissen und der Justiz übergeben. — Aus Lille meldet man, daß in der dortigen Citadelle seit einigen Tagen Militairs in Ketten, von Gendarmen begleitet und, wie man sagt, von St. Omer kommend, eintreffen. Zu Lille ging das Gerücht, daß diese Arrestationen mit einer politischen Verschwörung zusammenhingen. — Der „Moniteur", dem die Abonnenten jetzt massenweise zuströmen, wird seine politischen Artikel auch künftig nicht zu unterzeichnen brauchen. Selbst das die Unterzeichnung ersetzende „Mitgetheilt" fehlt gestern und heute seinen betreffenden Artikeln. — Das Urtheil über die 29 Insurgenten von Bedarieux wird so eben bekannt: 11 sind zum Tode, 5 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 8 zu zeitweiser, 4 zur Deportation in eine Festung, 4 zur einfachen Deportation verurtheilt worden, und 2 wurden freigesprochen.

Paris, Montag, 5. Juli. (Tel. C.-B.) **Der „Moniteur" erklärt das entdeckte Complott für bedeutungslos. Der „Corsaire" wurde correctionell verurtheilt und auf zwei Monate suspendirt.**

Großbritannien.

London, 3. Juli. [Schwere Bedeutung der Stockport-Ereignisse; ihr doppelter Charakter, der toryistisch-protestantische und der socialistische.] Noch ist es unmöglich, die weiteren Folgen der Katholikenverfolgung in Stockport zu übersehen, denn diesen Charakter hat die allgemeine Prügelei und rohe Verwüstungsscene nach dem Siege ganz entschieden gehabt. Was sie auch sein mögen, so viel steht jetzt schon fest, daß der Vorfall einer der ernsthaftesten in der neueren Englischen Geschichte ist. Denn er trägt keineswegs den Charakter des zufälligen oder vereinzelten. Noch vor wenigen Tagen, unterm 29. Juni, machte ich Sie auf die tiefe confessionelle Erregtheit aufmerksam, wie sie sich in den übertriebenen Gerüchten aussprach, welche über significative anti-katholische Pläne der Regierung in Umlauf waren, und bemerkte, daß im Glauben der Masse sich deren Wünsche aussprächen. Eine handgreifliche Bestätigung dieser Ansicht sollte schneller folgen, als angenehm sein kann. Das Wichtige ist für jetzt eine Heraussonderung der charakteristischen Nebenumstände bei dem Vorfall. Die Verfolgung trat in doppelter Gestalt auf, das eine Mal gegen die Gotteshäuser, das andere Mal gegen die Individuen der entgegengesetzten Confession, selbst ohne Rücksicht des Geschlechts gerichtet. Bei der Zerstörung und Plünderung der Gotteshäuser tritt ein ganz planmäßiges Verfahren an den Tag. Der Haufe zieht von einer Kapelle zur andern und nimmt sich, da er von der der Rede nicht werthen Polizei nichts zu fürchten hat, bei jeder gehörig Zeit. Er zerstört, was nur zum Gottesdienst gehört, und es wird selbst über einen Versuch berichtet, Pulver genug zusammenzubringen um die eine Kapelle in die Luft zu sprengen. Selbst die Kreuze auf dem Dach werden durch Schüsse herunter gebracht. Die Dienstboten in des Pfarrers Hause sind am Tage zuvor heimlich gewarnt worden. Der Angriff auf die Kapellen erfolgt unter dem Gesang des „Rule Britannia", und mit dem „God save the Queen" marschirt der Zug auf der Straße. Wenn ein buntes Glasfenster unter Hammerschlägen bricht folgen Hurrah's für Altengland. An diesen Stellen ist der protestantische und Tory-Charakter der Bewegung unverkennbar, der ohne-Weiteres mit der Proclamation gegen die Prozessionen und dem beleidigten John-Bull-Stolze, beleidigt durch eine fremdländische und verhaßte Confession, die sich in seinem Hause breit machen will, zusammenzubringen ist. Anders ist es mit der Verfolgung der besiegten Irländer bis in ihre Wohnungen hinein und der verruchten Zertrümmerung ihrer ärmlichen Habe. Das hat nicht der bloße confessionelle Eifer und Haß gethan; es ist ein Stückchen „sociale" Revolution dabei im Spiele. Sehe man sie sich an; so sieht sie aus. Es ist die Art, wie die Masse sich gegen die Uebervölkerung zu helfen sucht, die man ihr als Ursach ihrer Leiden aufschwatzt, statt sittlichen Ernst und Zucht ihr zu predigen, deren Folgen: Fleiß, Selbstbeherrschung und Sparsamkeit die „sociale" Frage lösen. Sie sucht die überflüssige Bevölkerung auszurotten, wenn sie die Macht in die Hand bekömmt. Die erste beste Unterscheidung muß herhalten, um zu bestimmen, wer dabei als Opfer fallen soll, irgend eine Minorität, die Irische, die katholische, wo sich das brauchen läßt, wie in der Englischen protestantischen Stadt. Die Französischen Socialisten trieben dafür die Englischen Arbeiter aus Rouen und nahmen ihnen weg, was sie in der Sparkasse hatten, weil sie gar kein Recht gehabt hätten, es zu verdienen. Die Englischen Arbeiter zerschlagen den Irischen die Möbeln und den Kopf hinterdrein, um sie loszuwerden. Natürlich, wenn dem Menschen der Gedanke in den Kopf gesetzt wird, nicht er sei seines Unglücks Schmied, sondern irgend welch' Anderer, so ist irgend welch' Anderer sein Feind, sobald er ihn nur durch einen Namen von sich unterscheiden kann. Für die, wie erwähnt, in ihrem Umfang noch nicht abzusehenden Folgen des Ereignisses ist für jetzt anzuführen, daß Befürchtungen aus allen Fabrikstädten, in denen sich starke Irische Bevölkerung befindet, hierher gemeldet worden sind, die nachdrücklichsten aus Manchester und Liverpool selbst. Aber schärfer ist nach Irland selbst hinüber zu blicken. Für's Erste steht fest, daß schon die Proclamation die Regierung bei den dortigen Wahlen bös gebettet hat; man hat sich darauf gefaßt zu machen, daß dies jetzt in verstärktem Maaße stattfindet. Es könnte aber auch, wenn die katholische Geistlichkeit nicht all ihren Einfluß in gutem Sinne aufwendet, zur Rache Protestanten-Verfolgungen geben. Die Irländer hüben und drüben haben doch immer, ungebildet wie sie sind, die Köpfe zusammengesteckt und erfahren von einander. Der Eindruck in England ist bei der Mehrzahl peinlich. Es ist aber auch eine gewisse Schadenfreude zu hören, daß die katholische Dreistigkeit eins weg bekommen habe. Selbst die „Times" halten es für politisch, so viel Nutzen als möglich zur Einschüchterung der katholischen Geistlichkeit daraus zu ziehen. Die Peeliten und die Manchester-Partei werden umgekehrt den Abscheu über dies brutale Auftreten der Intoleranz zu ihrem Besten zu wenden suchen. Heute Abend, wenn die Wochenpresse und der Branntwein gewirkt haben, wird es schwerlich in London ganz ohne Prügeleien abgehen. Möge kein böses Blut für morgen Vormittag aufgehäuft werden. Der größere Theil der Wochenpresse thut übrigens redlich und unerschrocken seine Pflicht.

* **London,** 3. Juli. [Hofnachrichten; die Ostindische Prinzeß; Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin empfingen gestern den Besuch der Gräfin v. Neuilly, des Herzogs und der Herzogin v. Nemours, des Prinzen und der Prinzessin von Joinville, so wie des Herzogs und der Herzogin von Montpensier. Die Französischen Herrschaften machten nachher auch der Frau Herzogin von Kent K. H. einen Besuch. Lord Derby wird für den Rest des Sommers St. Lepnards im Windsor-Forst, drei Englische Meilen vom Schloß Windsor, bewohnen. Die Ostindische Proselytin Prinzeß Gauroma v. Coorg oder, wie sie jetzt heißt, „Victoria" wird als ein kleines kupferfarbiges Geschöpf von etwa 8 Jahren mit schönen Feueraugen und zarten Gesichtszügen geschildert. Als ihr Vater, der Rajah, sie der Obhut J. M. der Königin übergab, zog er eine geschriebene Ermahnung aus der Brusttasche, die er seinem Töchterchen zum täglichen und aufmerksamen Studium empfahl. Dieses väterliche Vermächtniß und Vademecum ist im modernsten Europäischen Styl abgefaßt und lautet: „Meine theuerste Tochter! Bemühe Dich täglich mehr und mehr, die Gnade Ihrer Allergnädigsten Majestät zu gewinnen, ihre Liebe und Güte zu verdienen, damit ganz Europa und die übrige Welt sich über Deine gute Aufführung freuen und von Deinem guten Ruf hören. Möge der Himmel Dich segnen und Dich stets unter seinen göttlichen Schutz und seine besondere Obhut nehmen. Dies ist mein Rath, theuerste Tochter, und mein brünstiges Gebet für Dich zum Allmächtigen. — H. H. Vea Ragender, Prinz v. Coorg." In Stockfort ist am Donnerstag die Ruhe nicht wieder gestört worden. Gestern begann die gerichtliche Untersuchung. Sie ergab bis jetzt nichts Neues; nur bestätigte sich, daß die Procession am Sonntag durchaus nicht zur Klasse der durch die Königl. Proclamation verbotenen religiösen Demonstrationen gehörte. Stockfort hat übrigens, bei einer Bevölkerung von 50,000 Seelen, nicht mehr als 12 Policemen. — Der Baarvorrath der Bank von England ist in letzter Woche um 607,666 L. auf 22,042,683 L. gestiegen, während der Notenumlauf sich um 94,480 L. verringert hat und nur 21,342,555 L. beträgt.

* **Dublin,** 2. Juli. [Erster Eindruck der Stockporter Ereignisse.] Die Nachricht von den entsetzlichen Stockporter Scenen hat hier einen tiefen Eindruck gemacht und den Haß gegen das Cabinet Derby, dessen K. Proclamation als die Quelle der Katholikenverfolgung in Stockport angesehen wird, auf das Höchste gesteigert. Gewiß ist, daß es den Freunden der Regierung schwer fallen wird, nächste Woche ein einziges kathol. Votum zu bekommen.

Italien.

Rom, 26. Juni. [Baldassare's Anklage.] Auf einer der letzten Spazierfahrten nach Torre di Quinto gelang es einem Herrn Filippo. Baldassare, dem Papst eine gegen den Finanzminister Galli gerichtete Anklage zu überhändigen, welche nach der Versicherung des Denuncianten ihm über eine gewisse Verwaltung die Augen öffnen würde. Vorzüglich waren es dreizehn weiter besprochene Mißbräuche und näher angedeutete verdächtige Finanzoperationen, die der Aufmerksamkeit Sr. Heiligkeit empfohlen wurden. Als Galli's Verbündete wurden von dem Ankläger noch verschiedene Personen von Einfluß, auch der Bruder Cardinal Antonelli's, bezeichnet. Baldassare schreibt gut und ist mit den hiesigen Verhältnissen mehr als irgendwer vertraut. Er war ein Schützling Cardinal Cappacini's, der bekanntlich das Gute und Rechte wollte und deshalb die Wahrheit liebte. Früher hatte er die oberste Verwaltung der Druckerei der apostolischen Kammer in Händen. Zu jener Zeit schrieb er ein allzu rücksichtsloses anonymes Libell über die Verwaltung der ewigen Stadt, wofür ihn der Senator Fürst Orsini mit tödtlichem Hasse verfolgte. Baldassare's Flucht in das Capuzinerkloster an der Piazza Barberini, ein dreijähriges Asyl daselbst und endlich die Amnestie Pius IX. befreite ihn indessen von den angedrohten Strafen. Weil manche Anklagepunkte gegen die jetzige Finanz-Verwaltung nicht aus der Luft gegriffen erschienen, so hat der Papst die Cardinäle Macchi, Mattei, Bofondi und Marini mit der genauen Untersuchung der Angelegenheit beauftragt. Cardinal Bofondi war bekanntlich Decan des obersten Gerichtshofs der Rota, später Staatssecretair und ist kein Freund der bekannten und anonymen Finanzoperationen des jetzigen Ministeriums.

Schweiz.

Neuenburg, 2. Juli. Die Radicalen in Neuenburg werden dem kräftigen Auftreten der conservativen Patrioten gegenüber mehr und mehr ängstlich. Sie üben sich einstweilen in der höheren Phrase und haben so eben folgendes bombastische Manifest erlassen: Republikaner! Geschlagen im Wahlkampf, sucht die Preußische Partei die Scharte auszuwetzen. Unter dem Schutze der gleichen Verfassung, welche sie verleumden und zerstören wollen, organisiren die Führer dieser Partei eine royalistische Demonstration. Unter dem Namen Bürger von Valangin rufen sie ihre Anhänger zusammen, seien sie Bürger oder nicht, Neuenburger oder Fremde. Gewohntermaaßen spinnen sie im Dunkeln ihre Fäden. Da dürfen die Republikaner nicht unthätig bleiben. Dieser Manifestation gegen die Schweiz müssen sie mit einer Manifestation für die Schweiz erwiedern, der Zahl eine größere Zahl entgegenstellen, der Partei des Auslandes beweisen, daß Republikaner wachen und auf keinem Boden den Kampf fürchten. Republikaner, kommt daher am 6. Juli nach Valangin zu der republikanischen Manifestation. Sammelt Eure Colonnen unter dem Ruf: Es lebe die Republik!

Niederlande.

Haag, 30. Juni. [Ministerkrise.] Herr Godfroy hat definitiv das Justiz-Portefeuille ausgeschlagen. Wie man hört, ist es dem Herrn v. Brauw angeboten worden, welcher Mitglied der Ersten Kammer ist. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Minister des Aeußern in Folge des Votums der Zweiten Kammer in der Russischen Schuldfrage seine Entlassung geben wird. Die Kammer hat den Vertrag mit Rußland definitiv gemißbilligt.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juli. Heute Morgen ist das Dampfschiff „Eideren" von hier nach Aarhuus abgesegelt, um Se. Majestät den König nebst Gefolge von dort nach Elsenör hinüberzuführen, von wo der König, dem Verlauten nach, sich zuerst nach seiner Sommerresidenz Friedrichsborg zu begeben gedenkt. — Der Geheime Archivar Wegener, der sich im Gefolge des Königs auf der Reise nach Jütland befindet, ist vom König zum Conferenzrath ernannt worden. Vorgestern passirte das Schwedische Dampfschiff „Berzelius" auf der Retourreise von Christiania, mit den Studenten von Upsala, Elsenör.

Schweden.

Stockholm, 24. Juni. (K. C.) Durch K. Resolution sind die Statuten der Universitäten Lund und Upsala bestätigt worden. Die seit 30 Jahren in Erörterung gewesene Frage, ob die besondere Jurisdiction der akademischen Corporationen beibehalten werden solle, ist verneinend entschieden worden. Das exceptionelle Forum, mit Ausnahme der disciplinarischen Aufsicht über die Studirenden, hört Ende d. J. auf, und alle sowohl civile als criminelle Rechtssachen der Studenten sollen von den allgemeinen Gerichtshöfen behandelt werden. Eine andere K. Resolution beschränkt die Arbeitszeit der Kinder in Fabriken auf eine gewisse Anzahl von Stunden am Tage. Die „Postzeitung" bringt eine Uebersicht vom Status der Schwedischen Bank, woraus man ersieht, daß ihre Einnahmen 1851 sich auf 1,344,000 Rthlr. Bco. beliefen. Die Balance war 11,744,277 Rthlr. Bco., wovon 10,000,000 in Grundfonds.

Nord-Amerika.

New-York, 18. Juni. [Präsidentenwahl-Bewegung] General Scott ist allgemein als Repräsentant der Abolitionspartei unter den Whigs anerkannt, und da er sich bisher geweigert hat, die großen Compromiß-Maaßregeln des Jahres 1850 öffentlich zu billigen, so kann er unmöglich die Sympathie und das Vertrauen der Majorität der Whigs gewinnen. Zwischen Webster und Fillmore dagegen ist kein principieller Unterschied. Einer von Beiden wird daher wahrscheinlich der Whig-Candidat werden. Sollte jedoch keine Majorität für sie zu Stande kommen, so dürfte Mr. Crittenden, ein ergebener Websterianer und gegenwärtig Staatsanwalt, oder Mr. Choate, ein noch eifrigerer Websterianer und ein großer Rechtsgelehrter, oder sonst ein Mann dritten Ranges aufgestellt werden. Jedenfalls schadet den Whigs ihre lange Unschlüssigkeit. In Baltimore geht es inzwischen hoch her. Ungeheure Geldsummen werden täglich auf pompöse Demonstrationen und Gastereien verschwendet; jeden Abend Massen-Meetings mit einem fabelhaften Aufwand von glänzender Beredtsamkeit; die Telegraphen blitzen von früh bis Abend ihre elektrische Botschaft nach allen Winkeln der Union; Hotels, Comitézimmer und Gassenecken werden mit Handzetteln, Anschlägen, Biographieen, Lobartikeln und Satyren überschwemmt; alle möglichen Intriguen werden in Bewegung gesetzt; Versprechungen, Drohungen, Bestechungen im grandiosesten Maaßstab, kein Mittel bleibt unversucht, und doch scheint dies Alles verlorene Mühe, denn von den 300 Delegirten werden keine 10 anders stimmen, als sie von Anfang an gesonnen waren, da sie alle sich hüten werden, dem Wunsch ihrer Committenten entgegen zu handeln. Ich halte noch immer an der Meinung fest, daß die Ernennung des Generals Pearce von Seite der Demokraten die des Generals Scott unmöglich gemacht hat. Noch fester bin ich davon überzeugt, daß Scott, wenn ernannt, nicht gewählt würde. Seine Ernennung wäre das Signal revolutionärer Maaßregeln, die zur Auflösung der Union führen könnten. Diese Besorgniß theilen selbst die nationalgesinnten Whigs. Es ist hohe Zeit, daß der Geist des Abolitionismus, der seinen Höhepunkt im Winter 1849—50 erreichte, für immer gebannt werde, sonst kann die Republik nicht fortbestehen. Allein ich hege keine Furcht vor einem so unheilvollen Ereigniß, wie die Ernennung Scott's wäre. Und ich glaube am Ende, daß es beinahe gleichgültig ist, wen die Whigs aufstellen, da General Pearce's Wahl fast mit Sicherheit erwartet werden kann. (Times.) (Die conservative „Times" ist für die Demokraten in Amerika, weil sie sich zum Freihandelsprinzip bekennen.)

Philadelphia, 15. Juni. Kossuth hat Irving-House verlassen und in Sixteenth-Street, New-York, eine Privatwohnung bezogen. Der ganze Betrag der „materiellen Hülfe", welche ihm die Vereinigten Staaten geleistet haben, beläuft sich — den Unterhalt und Reisekosten abgerechnet — auf 90,000 Dols. Mit dieser Summe Europa revolutioniren zu wollen, wäre Unsinn. (Morning-Chronicle.)

Kunst.

Die „Lautenspielerin", gemalt von Carl Becker, in Kupfer gestochen von Hermann Dröhmer, diesjähriges Vereinsblatt des „Vereins der Kunstfreunde im Preußischen Staate" zu Berlin.

Indem wir das am Schlusse unseres letzten Berichts über die „Ausstellung des Kunstvereins" gegebene Versprechen hiermit lösen, auf dies vorzügliche Blatt, welches sowohl in Rücksicht auf Composition wie auf technische Ausführung volle Anerkennung verdient, zurückzukommen, bemerken wir zunächst, daß das von dem talentvollen Becker ausgeführte Originalgemälde nach welchem der Stich angefertigt ist, sich in dem Besitz des „Kunstvereins" befindet. In Rücksicht auf Composition gehört das Bild zu jenen glücklichen Inspirationen, welche fast durchgängig die Becker'schen Bilder charakterisiren. Wir erinnern in dieser Beziehung an seine „Kartenlegerin", welche jetzt ebenfalls gestochen wird, an seinen „alten Geiger" und mehrere andere, welche durch die prägnante Naturwahrheit des seelischen Ausdrucks nicht minder wie durch die meisterhafte Behandlung des Colorits auf Jeden, Laien wie Kunstverständigen, einen unwiderstehlichen Zauber ausüben. Die „Lautenspielerin" zeigt ein sehr einfaches Motiv. Eine junge Dame, in einem eleganten Zimmer auf einem Stuhle sitzend, ist eben beschäftigt, ihre Laute zu stimmen. Die nachlässig zurückgelehnte Stellung der Ausdruck einer leichten Anstrengung beim Drehen der Wirbel, wobei ein leichtes Lächeln über die Gewalt, die sie ihren zarten Fingern anthun muß, ihr Gesicht überfliegt, führt uns sofort aus der trivialen Sphäre des conventionellen Styls in das Reich lebensfrischer Individualität und daher echt künstlerischer Anschauung.

Der Dröhmer'sche Stich giebt das Bild nicht bloß mit jener rein sclavischen Treue, welche Sache des gewöhnlichen Copisten ist, sondern mit einem tiefen Verständniß des eigenthümlichen Gesammtausdrucks und der denselben bildenden charakteristischen Einzelheiten wieder. Der Künstler, welcher fast alle seine Arbeiten in Schwarzkunst ausführt, hat in dieser Manier eine technische Meisterschaft erreicht, die ihm eine Stelle unter den ersten Stechern Deutschlands sichert. Sein Stichel verbindet Zartheit mit Kraft, diese beiden nothwendigsten Momente aller künstlerischen Reproduction, in durchaus harmonischer Weise. Was mehr ist, er besitzt jenes weder durch Unterricht noch durch Erfahrung zu gewinnende Tactgefühl für geschmackvolle Behandlung, das ein Zeichen wahrer Künstlerschaft ist. Zugleich zeigt sich in seiner äußeren Technik der Einfluß der Französischen und Englischen Schule. Denn nachdem Dröhmer im Jahre 1845 das Atelier des Prof. Buchhorn verlassen und sich zuerst in einem Stich nach Correggio's „Johannes", sodann in einem andern nach Cretius „Italienisches Hirtenmädchen" bemerklich machte, ging er 1847 nach Paris, um daselbst bei den bedeutendsten Kupferstechern, insbesondere bei Garnier zu studiren. Aus dieser Zeit datiren mehrere Blätter von ihm, insbesondere der schöne Stich nach Riedel „Römisches Landmädchen", welcher auf der hiesigen Kunstausstellung so großes Aufsehen erregte, ferner ein Blatt nach Chopin zu „Paul und Virginie" und ein Kopf nach Schlesinger „Ne m'oublie pas", welche beiden Blätter jedoch unter Garniers Namen erschienen. In London, wohin er sich zunächst begab, stach er das „Portrait des Doctor Chambers" nach Hollins. Nachdem er 1851 nach Berlin zurückgekehrt war, trat er zuerst mit dem schönen Blatte nach Schrader's „Margarita" auf, dann folgte das „Portrait Sr. Majestät des Königs" nach einer Zeichnung von Hellwig und endlich der wenig bekannte, aber als ein Meisterwerk moderner Kupferstecherkunst zu betrachtende „Judaskuß" nach Gonke. Die „Lautenspielerin" nach Becker ist sein letztes und nicht minder bestes Werk. — 9 —

Gerichtsverhandlungen.

Anklage auf Urkunden-Fälschung.

Schwurgerichts-Sitzung vom 5. Juli. Die hiesigen Zeitungen brachten im Herbst vor. J. ziemlich pikant lautende Nachrichten über eine raffinirte Schwindlerin, welche sich von der hiesigen Aussteuer-Kasse 200 Thlr. auf eine schlaue Art zu verschaffen versucht habe, dabei aber ertappt und verhaftet worden sei. Dies Mädchen stand gestern vor dem Schwurgericht und ist der Hergang der Sache folgender. Johanne Schulz aus Mecklenburg, jetzt 26 Jahre alt, diente von 1840—50 hier in Berlin, während welcher Zeit sie sich in die hiesige Aussteuer-Kasse einkaufte, auch die vorschriftsmäßigen Beiträge regelmäßig zahlte. Im Jahre 1850 zog sie von hier fort zu ihrem Bruder, der Schullehrer im Mecklenburgischen war. Dort lernte sie den Ziegler Bruhns kennen; Beide liebten sich, wollten sich verheirathen und dann nach Amerika auswandern. Zu letzterem Behufe wollten sie die erwähnten 200 Thlr. verwenden. Während die Schulz am 25 Sept. 1851 ihre bevorstehende Verheirathung bei der Kasse anmeldete, ging sie mit ihrem Bräutigam zum Pfarrer ihres Wohnortes, um das Aufgebot zu bestellen. Der Pfarrer verweigerte es aber, da er nach Mecklenburgischer Gesetzgebung das Aufgebot nicht früher vollziehen dürfe, bis der Bräutigam das Niederlassungsrecht erlangt und dies nachgewiesen habe. Auf ihre Antwort, daß dies zwar nicht der Fall sei, er es aber auch nicht brauche, da das Brautpaar nach ihrer ehelichen Einsegnung auswandern wollte, erhielten sie den weitern Bescheid, daß dennoch ihrem Verlangen nicht gewillfahrt werden könne, da die Behörde nicht im Stande sei, zu beurtheilen, ob sie ihre Absicht auszuwandern auch ausführen, oder, wenn sie sie auch scheinbar ausgeführt, ob sie nicht zurückkehren würden. Die Verlobten hatten kurz zuvor ehe sie diesen Schritt thaten, in der Hoffnung, daß ihrer Verheirathung kein Hinderniß in den Weg gelegt werden würde, zu ihrer Ueberfahrt bereits Alles eingerichtet, sogar schon einen Theil des Passagiergeldes bezahlt, und war ihnen der Tag der Einschiffung bereits bestimmt. In dieser Noth wandten sie sich an den Bruder, den Schullehrer. Dieser aus brüderlicher Liebe zu seiner Schwester, und weil sie ihre 70jährige Mutter, seine geisteskranke Frau und seine 4 unmündigen Kinder kindlich und schwesterlich ein ganzes Jahr hindurch sorgsam und uneigennützig gepflegt, that was er nicht thun sollte, und was jetzt über die ganze Familie ein namenloses Elend gebracht hat. Er stellte nämlich im Namen des Pfarrers ein Attest über die stattgehabte eheliche Verbindung seiner Schwester aus und drückte noch ein nachgemachtes Kirchensiegel unter dasselbe. Ein zweites jedoch unverfälschtes Attest des Ortsvorstandes, das sich über die vortreffliche Führung des Mädchens aussprach und das die Schultz zu ihrem weiteren Fortkommen sowohl, als auch zur Erhebung der 200 Thlr. bedurfte, wurde gleichfalls von dem Drosten ihres Bezirkes aus den schon oben erwähnten Gründen nicht beglaubigt, und fälschte darum auch dies der Bruder im Namen des Drosten. Nachdem sie auf diese Art die nöthigen Atteste erhalten, begaben sie sich nach Berlin, um die 200 Thlr. zu erheben. Gegen die Atteste wurde von der Kasse nichts eingewendet, sie vielmehr für vollkommen richtig gehalten, das Geld aber dennoch nicht ausgezahlt, weil die statutenmäßige Frist, binnen welcher die Zahlung angemeldet werden muß, noch nicht abgelaufen war. Dieses abermalige Fehlschlagen ihrer Hoffnung nöthigte sie, sich von ihren hiesigen Verwandten, die von der Fälschung der Papiere nicht die geringste Ahnung hatten, Vorschüsse auf dieselben zu erbitten, die sie auch erhielten. Der Bräutigam reiste damit nach Hamburg ab, um noch die nöthigen Vorbereitungen zu der auf den 15. October anberaumten Einschiffung zu treffen, während die Braut behufs weiterer Unterbringung ihrer Papiere in Berlin zurückblieb. Da traf eine entsetzliche Nachricht für das Mädchen aus Hamburg ein. Ihr Bräutigam war über einem Diebstahl, den er an dem Gepäcke eines andern Auswanderers verübt, ertappt und verhaftet worden. Von Polizeiwegen wurde bei der Aussteuerkasse Beschlag auf die Gelder gelegt, wodurch zugleich die Fälschung der Papiere an den Tag kam. Gegen das Mädchen und ihren Bräutigam wurde hier die Untersuchung wegen Urkundenfälschung eingeleitet, gegen den Bruder in Mecklenburg. Gestern standen erstere Beide vor dem Schwurgericht. Johanne Schulz gestand, wie sie dies gleich von Anfang an gethan, unumwunden die That ein und die Umstände, welche sie Drei dazu verleitet. Ihre Worte mußte sie sichtbar der Brust abpressen, denn keine Thräne erleichterte ihr das Geständniß; aber als sie ihr Urtheil empfangen und in das Gefängniß zurückgeführt wurde, da schwanden die mühsam zusammengehaltenen Kräfte und der Körper brach zusammen. Ihr Bräutigam versuchte anfänglich Ausflüchte zu machen, gestand dann aber auf die ernste Ermahnung des Präsidenten ebenfalls die That ein. Jedes von ihnen traf nach § 251 Nr. 2 des Neuen Strafrechts 2 Jahr 3 Monate Zuchthausstrafe und eine Geldbuße von 100 Thlrn. event. noch 1 Monat Zuchthausstrafe, da der Gerichtshof bei allen vorliegenden Milderungsgründen doch darin einen Schärfungsgrund sah, daß sie bei ihrem Verbrechen Complicen gehabt und schon die Fälschung von Privaturkunden mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft würde. Die Verwandten des Mädchens wohnten der Verhandlung auf der Tribüne bei; auch der Schwester der Angeklagten kam während derselben keine Thräne in das Auge; desto reichlicher flossen sie aber, als sie den Gerichtssaal verließ.

Eine zweite Verhandlung vor demselben Gericht betraf einen Raub. Der bis jetzt noch nicht bestrafte Dienstknecht Grabow, auch Pöller genannt, stand wegen dieses Verbrechens vor den Schranken. Am 13. März d. J. befand sich der 70jährige Holzaufseher Behrend in einer Gaststube zu Zehdenick, um empfangene, zur Auszahlung an Holzarbeiter bestimmten 13 Thlr. nachzuzählen. Zwei ihm unbekannte Männer saßen mit ihm in der Stube. Nachdem er sein Geschäft abgemacht und sich auf dem Wege zu seinem Bestimmungsort Storkow befand, stürzte sich auf abgelegener Stelle ein Mensch auf ihn mit den Worten: „Alter gieb Dein Geld her!" warf den alten Mann zu Boden, setzte ihm die Kniee auf die Brust, zog ihm den Beutel, in welchem Behrend das Geld aufbewahrt, aus der Tasche und entlief damit in den Wald. Wenige Tage nach dieser That, am 19. dess. M., begaben sich der Angeklagte Grabow und ein anderer Dienstknecht nach Berlin, eines Geschäftes halber. In dem Hause, wo sie dies Geschäft abmachten, sah Grabow einen wenige Groschen werthen Spaten stehen, stahl ihn, wurde deswegen aber von seinem Gefährten angezeigt. Dadurch wurde zugleich in ihm der vorhin erwähnte Räuber ermittelt. Er ist ebenfalls der That geständig und giebt an, daß er einer der beiden Männer gewesen, welche dem Zählen des Geldes im Kruge zu Zehdenick zugesehen, wodurch seine Begierde, in den Besitz des Geldes zu gelangen, erwacht sei. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 10 Jahre Zuchthausstrafe. SS.

Berliner Börse.

(Schluß.)

Uns bleiben nun noch, wie man sich das Beste in der Regel bis zuletzt aufhebt, Mecklenburger und Friedr.-Wilh.-Nordbahn-Actien. In ersteren ist das Geschäft ein schwächeres geworden, namentlich erreicht es nicht den Umfang, wie der Verkehr in letzteren Actien. An Mecklenburger Actien hat die Börse noch nicht die bösen Erfahrungen gemacht, wie an Nordbahnactien, letztere haben ihr schon viel und fast unaufhörlich Kummer und Sorgen bereitet, und sie werden daher stets höher in der Neigung der Börse stehen. Mecklenburger wichen zur Liquidation von 45½ auf 43¼, stiegen dann aber wieder auf 44½ à ¼; Nordbahn-Actien fielen ferner von 48½ auf 44, stiegen dann aber ebenfalls wieder auf 47½ à 46½. Wie die Börse stets zu Extremen geneigt ist, so fanden sich auch zum Course von 44 Viele, die den Verlust, den sie bei einem Weichen von 17 % (61 à 44) erlitten, durch à la baisse-Speculationen wieder zu erlangen wähnen. Wie in der Regel der Baissier bei verfehlter Speculation zu den höchsten Coursen sich deckt und dann auf's Steigen speculirt, so schlägt der Haussier, wenn seine Unternehmung mißglückte, erst zu den schlechtesten Coursen los und geht dann zur Baisse-Speculation über; beide Erscheinungen haben sich jetzt auch bei Nordbahn-Actien wiederholt und bis jetzt waren die Course von 61 und 44 diese beiden Wendepunkte; nach den seitherigen Erfahrungen würde man daher jetzt wieder auf ein Steigen des Courses rechnen können. Was ferner dafür spricht, ist, daß der größte Theil der Börse auf den „Plan" mit großen Summen mitspeculirt hatte und diese nun zur Liquidation verkauft werden mußten, daß jetzt wenig Stücke mehr in schwachen Händen, vielmehr wirklich die meisten Speculanten beim Weichen der Course zur Baisse-Speculation übergegangen sind, den Cours von 34 vor Augen habend. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, daß damals auch alle übrigen Actien viel niedriger standen, und die Betriebs-Einnahmen seitdem, wenn auch noch lange keine brillanten, doch wesentlich bessere geworden. Was nun den unglücklichen „Plan" betrifft, der Börse und Publicum in letzter Zeit so schwere Verluste bereitet, so scheinen weder die Hessische Regierung, noch die Unternehmer denselben aufgeben zu wollen, letztere ihn vielleicht nicht einmal aufgeben zu können. Je nachdem man nun das Gelingen desselben günstig oder ungünstig beurtheilt und je nachdem nun die Aussichten dafür oder dawider steigen, werden die Schwankungen in den Actien vor der Hand immer sehr erheblich bleiben, und es kommt daher nur darauf an, dieselbe so gut zu benutzen, wie die Kasseler Opponenten es gethan, die auf den Eindruck ihres „Protestes" hin zu den höchsten Coursen große Summen Actien verkauften und dieselben zu den erheblich gewichenen Preisen jetzt allmählich wieder einthun; es war daher dieser „Protest" in jeder Beziehung „politisch" und dadurch vollständig „Ehre mit's Geschäft vereint!" — Was das in unserem letzten Berichte besprochene „Verbot fremder Kassenscheine" betrifft, so haben sich, wie wir dies richtig voraussetzten, die Handelskammern fast ausschließlich dafür ausgesprochen, dennoch aber dürfte

---

— O In einer durch Schimpfworte des Herrn Toegel eingeleiteten Broschüre wird das angebliche Protokoll des Haller Schutzzoll-Congresses veröffentlicht. Es verlautet, daß von anderer Seite ein stenographischer Bericht dem Drucke übergeben werden dürfte, um der unseres Erachtens schon äußerst belustigenden obigen literarischen Unternehmung einige noch lustigere Berichtigungen angedeihen zu lassen.

— V In unserem schönen, selten, weniger als irgend eine andere Provinz unseres Vaterlandes, erwähnt werdenden Littauen ist ein alter Mann, Namens Kubillis, gestorben, der im Kriege von 1813 bis 1815 ein proprer Dragoner war und von dem wir folgende Geschichte erzählen hörten. In einer Schlacht des Freiheitskrieges — wenn wir nicht irren, war's bei Leipzig — stand sein Regiment unthätig dem feindlichen Feuer ausgesetzt. Ein Offizier sieht den neben ihm haltenden Kubillis auf seinem Pferde schwanken und fragt ihn, ob er verwundet sei, worauf dieser ganz naiv antwortet: „Nein, mein Herr Leutenant! Während des unnützen Schießens ist mir nur die Zeit ein bischen lang geworden, und da bin ich darüber „eingedrusselt". — Es mag wohl nicht viele Kameraden gegeben haben, die in solcher Blaue-Bohnen-Situation „eindrusseln". — Tüchtige Bursche hat das Regiment immer gehabt. Als dasselbe im Jahr 1758 mit einem Schwedischen Streifcorps in der Gegend von Fehrbellin zusammentraf, sprengt ein Unteroffizier auf die feindlichen Reihen los, reißt einen Schwedischen Cornet beim Haarzopf aus dem Gliede heraus und jagt, von feindlichen Kugeln verfolgt, mit ihm als Gefangenen zu den Seinen zurück.

— n Bekanntlich fällt es den Norddeutschen einigermaßen schwer, das mir und mich zu unterscheiden; — wie ich mir's erkläre: deshalb, weil unsre plattdeutsche Muttersprache für beides nur eine Bezeichnung hat. Zur Hebung dieser Schwierigkeit giebt's ein eignes Buch von dem berühmten Th. Heinsius, betitelt: „Mir und Mich." Wer das Buch aber nicht bei der Hand oder nicht so viel Zeit und Gelehrsamkeit hat, es zu studiren, für den wollt' ich hier ein paar einfachere Recepte zur Auswahl mittheilen: Vortrefflich bündig ist das Recept von jenem Feldwebel, an den sich ein Rekrut in der Verlegenheit des Gebrauchs dieser beiden Particeln wandte. Das will ich Dir sagen, paß auf: im Dienst heißt es mir, z. B. „ick melde mir"; außer'n Dienst heißt es mich. Da aber nicht Jedermann in der Lage ist, von diesem Unterschiede Gebrauch machen zu können, so dürfte sich vielleicht das Recept jener Berliner Bürgerfrau empfehlen. „J, Liebeken," sagte sie auf die Klage ihrer Nachbarin, „det is ja jans eenfach. Wenn ick von mich alleene spreche, denn sage ick mich: „mich is heute jans eklig." Wenn ick aberst von uns beede spreche, denn heißt es mir: „mir wollen mal vors Brandenburger Dor gehn." Noch ein anderes Auskunftsmittel aber hat jener angegeben, der wahrscheinlich einmal von den Krebsen hatte reden hören. Er bedeutete einen weniger gelehrten Freund: man muß sich nur folgendes merken: im Monate mit einem r immer mir (das wären also die 8 Wintermonate), im Monate ohne ein r immer mich. Endlich soll ein Mecklenburger, um den fatalen Zweifeln ein für allemal zu entgehen, eine Union zwischen beiden Wörtern gemacht haben, indem er sich durchweg ein in seinem Ausgange etwas flüchtiges und umfaßbares mirch zulegte. Die Leser haben also nun, wie gesagt, die Auswahl. (Volksbl. f. St. u. L.)

— s In dem zoologischen Garten ereignete sich in voriger Woche folgender tragi-komische Vorfall. Eine Dame fütterte die Bären, welche bekanntlich große Liebhaber von frischem Obste sind, mit Kirschen, welche sie in einem zusammengeknüpften Tuche mitgebracht hatte. Plötzlich fiel das Taschentuch mit den Kirschen durch einen Zufall in die Bärengrube hinunter. Mit fürchterlichem Gebrumme bemächtigte sich das größte der dort hausenden Ungethüme dieses herrlichen Fundes und bezeigte keine Lust, die communistischen Wünsche seiner Kumpane, welche ihm ziemlich vernehmlich in die Ohren geraunt wurden, zu erfüllen. Um jedoch alle Erörterungen ein für alle Mal abzuschneiden, entschloß sich Petz rasch und verzehrte die Kirschen mit solcher Gier, daß er sich nicht einmal Zeit nahm, die von Frauenhand geknüpften Knoten zu lösen; auch das Taschentuch verschwand in die Tiefe seines Rachens. Doch die Reue blieb nicht aus, Petz hatte sich durch seine eilfertige Gefräßigkeit eine fürchterliche Indigestion zugezogen, mehrere Tage fürchtete man für sein kostbares Leben, bis endlich — seine kräftige Natur sich von selber wieder half.

— S (Fremde.) Unter den erwarteten Fremden wird einer der vornehmsten Französischen Legitimisten, der Herzog von Decazes, genannt, der sich auf der Durchreise nach Frohsdorf hier einige Tage aufhalten wird. Unter den angekommenen künstlerischen Celebritäten befinden sich der Liedercomponist und K. Württ. Hof-Capellmeister Fr. Kücken, der Klaviervirtuose Carl Lewy aus Petersburg.

— S (Ausstellungen) und Vereine. In den Gartenanlagen der Herren Jäckel (Neue Königsstraße Nr. 2.) wird eine große Kürbis-Ausstellung arrangirt. — Herr Viebahn hielt am Freitag Nachmittag im Local der Zweiten Kammer die Monats-Sitzung des Vereins zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues ab.

— O W Der Pascha von zwei Roßschweifen hat zur großen Freude seiner Verehrer wieder einige Trodeln erhalten. Dem Verdienste seine Kronen!

— S Prinz Bobo bewirbt sich mit Bewilligung seines Papas, des Kaisers Faustin von Hayti, um die Hand der Lola Montez. — Er soll sehr harte Wangen haben.

— S (Große Scene aus einem medicinischen Collegium.)

Staffage: Ein Kranker steht inmitten des Saales, halb entkleidet; um ihn her die Mitglieder des medicinischen Collegiums und die Beflissenen.

Geheime Rath No. 1. zu dem Kranken: Wie lange sind Sie schon im Besitz dieses Uebels?

Der Fremde: Ni rozumiem Pomutzko.

Geheime Rath No. 2.: Geehrtester Herr College, dieser Herr versteht kein Wort Deutsch. Er spricht nur Russisch.

Geheime Rath No 1.: Ah so! (zu dem Kranken:) Da sprechen Sie vielleicht Französisch, wie?

(Allgemeiner Jubel der umstehenden Naturforscher. — Der Russe winkt seinem Dolmetsch.)

— S In mehreren sehr noblen Garten-Restaurationen der Residenz haben sich die Herren Wirthe entschlossen, künftig zur Anlockung der Gäste es jedesmal vorher zu annonciren, wenn die Wäsche gewechselt wird und reine Servietten gegeben werden.

— H Königl. Opernhaus. Die Montagshitze war noch Afrikanischer als die des Sonnabends, und selbst Mlle. Rachel vermochte es nicht mehr, die glänzenden Räume des Opernhauses zu füllen. Racine's Andromaque bewährte nicht dieselbe Anziehungskraft wie Corneille's Horatier. Das etwas frostige Griechenthum Racine's steht dem Franzosenthum trotz vieler Berührungspunkte doch nicht ganz so gut zu Gesicht, wie das pathetische Römerthum Corneille's. Mlle. Rachel war natürlich unübertrefflich, aalglatt Griechisch-Französisch und dem Aal auch an gewaltiger Schnellkraft vergleichbar. Es ist in dem Wesen der berühmten Künstlerin etwas, was unwillkürlich immer wieder an die entsetzliche Gewandtheit der Schlange, an die furchterregende Grazie des Tigers erinnert. Da wir so aus dem Opernhause in das Thierreich gekommen sind, so wollen wir gleich bemerken, daß das Wappen Racine's eine Ratte und einen Schwan zeigt und zu den sogenannten „redenden Wappen" gehört (rat-cygne — Racine). Uebrigens sind diese „redenden Wappen" selten sehr alt. Zum Schluß noch eine Berichtigung zu unserm gestrigen Referat: wir erwähnten des „aristotelischen" (nicht des aristokratischen, obwohl auch das nicht geläugnet werden soll) Zuschnitts der klassischen Bühnen Frankreichs.

— S (Zum Theater.) Die Preußischen Farben wurden vorgestern Abend dramatisch zur Anschauung gebracht. Man gab auf der Königl. Bühne in Charlottenburg: „Der schwarze Mann" und im Opernhause: „Die weiße Dame", letztere noch obendrein mit Roger aus Paris. — Das frühere Mitglied der Königl. Bühne, Fräul. Vilatta, hat ihren Urlaub in Petersburg zu einem Abstecher nach Berlin benutzt. — Im Kroll'schen Garten machte am Freitag Fräul. Rachel Furore, die mit einigen Mitgliedern ihrer Gesellschaft der recht gut durchgeführten Vorstellung der Oper: „Prinz Eugen" zusah. Da die Concurrenz der gastspielenden künstlerischen Celebritäten den Sommertheatern ihr Publicum zu entziehen droht, hat die Berliner Industrie bereits von folgender in öffentlichen Blättern enthaltenen Annonce Gebrauch gemacht: „Ein junger Sänger, dessen Stimmlage ihn vollkommen berechtigt, Partieen „à la falsche Catalani" zu singen, beabsichtigt bei verschiedenen Tivoli-Theatern zu gastiren und als „falsche Henriette Sontag" aufzutreten. Das Nähere u. s. w. — Auf dem Vorstädtischen Theater (Wollank's Weinberg) wurde gestern zum ersten Male das seit vielen Jahren aus dem Berliner Repertoir verschwundene Stück: „Hans Kohlhaas, der Roßkamm von Berlin", wieder gegeben. — Herr Wagner, Vater, ist von seiner unglücklichen Londoner Doppelspeculation in diesen Tagen wieder hier eingetroffen. Frl. Johanna Wagner folgt erst in einigen Tagen von Hamburg. Sie wird am 15. in Breslau gastiren. — Roger gastirt bis Ende August in der Königl. Oper und wird u. A. in der „Favoritin, Lucia, Robert, Hugenotten und Propheten" auftreten. — Im Innern des ehemaligen Königsstädtischen Theatergebäudes werden jetzt bereits mehrfache Bauten ausgeführt, die mit Bestimmtheit darauf hindeuten, daß das Gebäude nicht wieder zu den früheren Zwecken verwandt werden wird. Das innere Foyer, in dem die Controlbureaux waren, ist ausgebrochen und wird zum Hofraum umgewandelt. Die seit langen Jahren im Vorderhause befindliche Conditorei hat gleichfalls das Feld räumen müssen und sollen dort Verkaufsläden angelegt werden.

— S Von der an der hiesigen Königl. Hofbühne neu engagirten jungen Schauspielerin Fräulein Aug. Arens soll nächstens ein lithographirtes Portrait (Kniestück) erscheinen. — Für die Thätigkeit des jungen Talents etwas zu frühzeitig. — Die Aufsätze im Preußischen Wochenblatt über den „alten und neuen Zollverein" haben dem Vernehmen nach das Mitglied der Ersten-Kammer-Linken Hrn. Kühne zum Autor. — Der tüchtige Virtuose Musikdirector Elbel aus Paris hat gestern seine Garten-Concerte im Hofjäger beschlossen, wird aber wahrscheinlich vor seiner Rückkehr nach Paris noch in einem anderen Lokal eine Reihe von Concerten dirigiren. — Die Rudersdorf'schen Concerte im Sommer'schen Garten werden sehr besucht. — Immer mehr an Vorzüglichkeit und Beifall gewinnt die ausgezeichnete und sehr vollständige Capelle im Kroll'schen Locale. Der große Garten war gestern gedrängt voll von Besuchern. Kaum die Hälfte des Publicums fand Platz im Sommertheater.

dasselbe, wie wir anzunehmen Grund haben, nicht, wenigstens nicht in der erwarteten Art, eintreten.

Auf den Cours der Prioritäts-Actien und Fonds hatte das neue Semester die übliche günstige Wirkung; erstere stiegen fast durchgängig ¼ bis 1 %, namentlich waren Potsdam-Magdeburger und Niederschlesische, auch Rheinische Preference von 93 bis 94½ gefragt; auch Preußische Fonds und Bankantheile stiegen um 1 % und von fremden besonders Schatzobligationen von 88 bis 89½.

Wechsel waren wenig verändert, Wien ging wieder von 86 auf 85⅝, London ferner um ¼ Sgr. und Petersburg vorübergehend um ⅛ % zurück; Hamburg war ⅛ % und Paris ⅛ % höher gefragt.

Inserate.

Bethlehems Stiftungsfest in Nowawes.

Dank sei Gott dem Herrn gebracht! Bethlehem hat einen Segenstag durchlebt. Die Zöglinge unserer Anstalt hatten Alles lieblich bekränzt und liebe Freunde hatten ihnen willig geholfen. Unser entlassener confirmirter Junge, den wir haben leiblich und geistig in Pflege gehabt und darnach dem Krankenhause übergeben, war herausgebracht, und der Hausvater empfing die Festgäste von nah und fern. Der Blinde, den wir mit in der Stroh- und Stuhlflechte beschäftigen, spielte die Drehorgel, die unsern Gesang begleitete, und wir durften betend und preisend bekennen: Bis hieher hat der Herr geholfen! Lieben Freunde und Wohlthäter unserer Anstalt, die Ihr trotz der Einladung nicht habt erscheinen können, es thut mir leid um Euret- und um der Anstalt selbst willen; denn Ihr hättet gewiß neue Lust zum Geben empfangen, neue Freudigkeit, das Werk zu unterstützen; wie Ihr hättet gestehen müssen: der Herr ist mit uns! Nun, wenn auch fern geblieben, helft uns doch weiter; denn Viel ist noch zu thun, wenn, wie wir wünschen, die Anstalt sich vergrößern soll, und wir noch mehreren verwahrlosten Knaben Erziehung zu Christo hin und ab von ihrer Bosheit gewähren sollen. Sammelt fernerhin für uns, und der Herr lege auf Eure Liebesgaben Seinen reichen Segen. Amen!

Nowawes, 3. Juli 1852. A. Stobwasser, Pastor.

Eingesandt.

Die bereits seit mehreren Jahren concessionirte Kölnische Rückversicherungs-Gesellschaft ist jüngst in Köln ins Leben getreten und verspricht als erstes und einziges derartiges Institut in Deutschland und Preußen die glänzendsten Resultate.

Mit Hinblick auf die bedeutenden Vortheile und verhältnißmäßig geringen Kosten dieses Unternehmens wurden vergleichen Actien schon beim Erscheinen mit erheblichem Agio bezahlt und blieben an hiesiger Börse heute vergebens zu 108 a 109 gesucht.

Die Amerikanische Lufttänzer-Familie
unter Direction des Herrn Professors Heinrich Cottrely.

Künstler aller Arten hatten wir bis jetzt Gelegenheit hier zu sehen und bewundern zu können, aber keine, wir sagen keine, machten auf das gesammte Publicum einen solchen eminenten Eindruck, wie oben genannte Künstler-Familie.

Diese kommt aus Amerika, hat an den renommirtesten Theatern, Drury Lane in London, Porte St. Martin in Paris, in München, Wien, Pesth rc. bereits gastirt und die glänzendsten Erfolge errungen.

Wir haben Risley, Price, Hemmins, Kandler, Levis in ihren Leistungen ausgezeichnet und als Künstler geehrt; seit wir aber gesehen, auf welcher Höhestufe die Familie Cottrely steht, und wie dieselbe die Kunst des sogenannten Luft-Tanzes cultivirt hat, erscheinen uns oben erwähnte Künstler wie ein Feigenbaum ohne Frucht, während Cottrely mit den Seinen dem Publicum die reizendsten Genüsse bereitet.

Ein angeblich aus Amerika stammender Künstler in ähnlichem Genre, Namens Rasimi, nichts weniger aber aus Amerika, machte seiner Zeit ebenfalls viel Glück mit seinen Productionen, verschwindet aber mit denselben, eine Parallele zwischen ihm und Cottrely gezogen, in ein Nichts.

Die schwierigsten Sachen, die kühnsten, an Verwegenheit grenzenden Sprünge des kleinen Dreiblatts Cottrely, die, wir sagen: furchtbar schönen Gruppirungen in der Luft, erregen im Publicum das größte, an Angst und Entsetzen grenzende, Interesse, athemlos lauscht man dem schrecklich-schönen Spiele — eine Bewegung, und die herrlich prangende Gruppe stürzt in sich zusammen; da wirft man einen Blick auf den kleinen Bajazzo, und unsre Angst ist verschwunden; freundlich lächelnd erblickt man den Kleinen, wie er munter die Arme erhebt und selbst zu applaudiren beginnt. Von dem größten Freudentaumel hingerissen, erwachend aus seiner stummen Andacht, folgt das gesammte Auditorium der Aufforderung des lieblichen kindlichen Bajazzo's, und ein nie enden wollender Beifallssturm ist augenblicklicher Lohn der kleinen Künstler. Mit welcher Kunstfertigkeit Herr Cottrely die kleinen Elfen in der Luft herumwirft, läßt sich nicht beschreiben, man muß es sehen. Wir hoffen, daß Herr Prof. Cottrely uns nicht so schnell verlassen und uns noch in einigen Vorstellungen entzücken wird.

Verkauf einer Zuckersiederei.

Die Gebäude und Utensilien der auf einem sehr günstig belegenen Grundstücke von ca. 80,000 Quadratfuß Flächeninhalt, vor sechs Jahren neu erbaueten, nach den neuesten und besten Principien auf das Vollständigste eingerichteten Stettiner Vereins-Zuckersiederei sollen zusammen oder getrennt im Wege des freiwilligen Verkaufs veräußert werden. Zur Annahme der Gebote habe ich einen Termin auf

den 20. September d. J. Vormittags 11 Uhr

im Locale der genannten Zuckersiederei angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Auskunft über Baulichkeiten und Inventarium, sowie über die Kaufbedingungen wolle man bei der Direction der Siederei erfragen.

Stettin, den 22. Juni 1852.

Triest, Rechts-Anwalt.

Ein Landgut in Pommern, unweit Stettin, v. 2 Chausseen begrenzt, 400 M. Morgen Weizboden, incl. 30 Morg. Wiesen, 8 M. Flußfischerei, Rohrwerbung und Jagdgerechtigkeit, romantische Lage, mit gut stehender Ernte und sämmtlichem Inventarium, für 22,000 Thlr., soll Familienverhältnisse halber, bei einer Anzahlung von 8—9000 Thlr., sofort verkauft werden. Da sich der Besitzer 3 Tage in Berlin unter d. Linden No. 68 aufhält, so ist selbiger bereit, an Reflectirende nähere Auskunft zu ertheilen. Morgens 8—10 Uhr, Nachmittags 1—4 Uhr. Nach der Zeit bittet man, Adressen franco an den Herrn Hoflieferanten F. L. Müller, unter den Linden No. 68, gelangen zu lassen.

Dienst-Anerbieten.

Ein gut empfohlener, im Büreau- und Kassenwesen, sowie überhaupt in allen Fächern der Administration, namentlich in der Verwaltung großer Landgüter und im Bergbau sehr erfahrener, cautionsfähiger, militairfreier, unverheiratheter Beamter sucht zum 1. October c. eine seinen Fähigkeiten angemessene anderweite Stellung. — Gef. Adressen sub C. H. nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ein Mann in den dreißiger Jahren wünscht noch einige Stellen zum Reinmachen der Kleider rc. anzunehmen, auch wird derselbe alle vorkommenden häuslichen Verrichtungen mit übernehmen. Adressen sub M. T. bittet man in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Linkstraße 19 ist die Bel-Etage sofort, die Parterre-Wohnung zum 1. October c. zu vermiethen.

Die hinterlassene anspruchslose Tochter gebildeter und achtbarer Eltern, erfahren als Gesellschafterin, wie in häuslicher Wirthschaft und in Erziehung und Unterricht junger Kinder, sucht zum 1. October eine angemessene Stellung.

Halle, 4. Juli 1852.

Professor D. Guericke.

Im Verlag des Evangelischen Bücher-Vereins (Gertraudtenstraße Nr. 22) ist erschienen und zu haben:

Evangelienbuch, enthaltend die Episteln und Evangelien mit Summarien und Gebeten, Sprüchen auf alle Sonn- und Festtage durch's ganze Jahr, nebst einem Anhange u. s. w. 8. 28½ Bogen. Das Ganze ist illustrirt durch 84 Holzschnitte. Preis: ungeb. 15 Sgr., in Pappbd. 17½ Sgr., in Halbfranzbd. 22½ Sgr.

Auf Velin-Kupferdruckpapier ungeb. 1 Thlr., Halblederbd. 1 Thlr. 7½ Sgr., desgl. elegant 1 Thlr. 10 Sgr., gepr. Lederbd. mit Goldschnitt 1 Thlr. 15 Sgr.

M. Christian Scriver's Seelenschatz, I. Band. gr. 8. 51½ Bogen. Preis: ungeb. 17½ Sgr., Pappbd. 21 Sgr., Halbfranzbd. 25 Sgr. (II. und III. Band erscheinen bis Michaelis und Weihnachten d. J. Preis des ganzen Werkes 2 Thlr.)

In demselben Verlage sind zu haben: Luther's gr. u. kl. Katechismus, ungeb. 2½ Sgr., Spener's Erklärung desselben, ungeb. 6 Sgr.; Luther's Hauspostille, ungeb. 20 Sgr.; Heinrich Müller's geistl. Erquickstunden, ungeb. 8 Sgr.; Joh. Arnd's wahres Christenthum und Paradiesgärtlein, ungeb. 13 Sgr.; Concordia oder die Bekenntnißschriften der evang.-luth. Kirche, ungeb. 12½ Sgr.; Gebetbuch, enthaltend sämmtliche Gebete Luther's, wie auch Gebete von Melanchthon, Bugenhagen u. A., ungeb. 12½ Sgr.; Unverfälschter Liedersegen, ein Gesangbuch für Kirche, Schule und Haus, ungeb. 8 Sgr.; Joh. Bunyan's Reise eines Christen nach der sel. Ewigkeit, ungeb. 5 Sgr.; Joh. Heinr. Jung's, genannt Stilling, Lebensbeschreibung, ungeb. 5 Sgr.; Joh. Phil. Fresenius' Beicht- und Communionbuch, ungeb. 7 Sgr.

NB. Alle diese Bücher sind auch gebunden, einfach und elegant, stets vorräthig.

Für Reisende ins Schlesische Gebirge und in die Schlesischen Bäder.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin bei

Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler, Französischestr. 21, zu haben:

Der Sudetenführer. Taschenbuch für Reisende. Von **Julius Krebs**. Cart. Mit Karte 27½ Sgr. — Dasselbe mit Karte und 11 Ansichten in Stahlstich 1 Rt. 10 Sgr.

Erinnerung an das Riesengebirge. 9 Ansichten in Stahlstich. Nebst Sagen von Rübezahl rc. Cart. 12½ Sgr.

Karte des Riesengebirges für Reisende. In Etui. 5 Sgr.

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig ist erschienen, in Berlin vorräthig in der **Gropius**'schen Buchhdl., Königl. Bau-Akademie 12:

Die jüngste Katastrophe des Erdballs.
Ein geologischer Versuch
von **Louis Vortisch**,
Pastor zu Satow in Mecklenburg.
8. Velinp. geh. Preis 25 Sgr.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Führer
durch
London und Umgegend.
Von Dr. **Woldemar Seyffarth.**
Mit einem Plane von London.
12. Gebunden. 1 Thlr. 10 Ngr.
Der Plan besonders in Etui 10 Ngr.

Dieses Buch, zunächst auf Veranlassung der vorjährigen Londoner Industrie-Ausstellung entstanden, darf allen Besuchern **Londons** als **zuverlässiger** und **praktischer Führer** empfohlen werden. Der Verfasser, durch mehrjährigen Aufenthalt in England mit den dortigen Zuständen innig vertraut, fungirte bekanntlich bei der Londoner Industrie-Ausstellung als Commissar der Königlich Sächsischen Regierung.

Neuestes, sicherstes
und
einfachstes Mittel gegen den Bandwurm (Taenia),
hilft in 2 bis 3 Stunden unfehlbar und ohne Vorbereitungs-Cur.

Einem geehrten Publicum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige, daß ich durch vielfache Erfahrung die Ueberzeugung gewonnen, ein vorzüglichstes Mittel gegen eins der empfindlichsten Leiden, womit so viele Menschen gefoltert werden, nämlich gegen den Bandwurm (Taenia) zu besitzen, daß ich mich aufgefordert fühle, vorzüglich denjenigen, die daran leiden, solches hiermit anzuzeigen.

Das Mittel hilft bestimmt, ohne alle Vorbereitungs-Cur, binnen 2 bis 3 Stunden, wenn der Wurm wirklich vorhanden ist, welches man vorzüglich daran erkennt, daß er bereits einzelne Glieder abgesondert, und dann ist es Zeit, sofort das Mittel zu gebrauchen. Es hilft ohne die mindeste Schädlichkeit zu veranlassen, ohne ekelhaft zu sein oder Ekel zu erregen, und erfüllt alle Bedingungen eines der ausgezeichnetsten Medicamente in der ganzen Heilkunde; ja ist bestimmt zu seinem Zwecke das ausgezeichnetste Mittel, welches bis jetzt vorhanden.

Den Preis für Wohlhabende setze ich auf 3 Thlr. Armen Kranken werde ich jedoch meine Bemühungen unentgeltlich zu Theil werden lassen.

Würde dieses von mir empfohlene Medicament nicht die bezeichneten Eigenschaften bei Einem oder dem Andern hervorbringen, so bin ich erbötig, nichts für meine Bemühung zu berechnen.

Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an mich wenden.

Hohenhausen, im Fürstenthum Lippe-Detmold, 19. Aug. 1851.

W. Kirchner, Dr. med.

Die ausgezeichnete Sammlung von Kupfern und Lithographieen des verstorbenen Bischofs Dr. Dammers zu Paderborn, gegen 600 Blätter, wird **Montag den 2. August d. J.** auf dem Rathhaussaale zu Paderborn gegen Meistgebot und gegen gleich baare Zahlung versteigert. Der Katalog ist in allen hiesigen Buchhandlungen gratis zu haben. Auswärtige Kunstfreunde können sich mit ihren Aufträgen an die Herren Maler Heethecker, Buchhändler Gruwell, Pape, Wesener, Kaufmann Herle & Co. und an mich wenden. Paderborn, Juni 1852.

Ferd. Schoningh.

Das Magazin von Gebr. Sachse, Charlottenstr. 56, vis-à-vis dem Schauspielhause, Comfortable Einrichtung sämmtlicher Wäsche und Negligées für Herren und Damen, sowie Niederlage aller Sorten Leinwand, Taschentücher und Tischzeuge, empfehlen in außergewöhnlicher tadelfreier Näherei in unsern Schulen und unter Leitung zweier Directricen angefertigt, Damen- und Herren-Oberhemden in Französischen und Englischen Façons zu folgenden außergewöhnlichen billigen Preisen:

Feine Herren-Oberhemden von Sächsischen und Schlesischen, Holländischen und Bielefelder Leinen in allen nur erdenklichen Faltenlagen, das halbe Dutzend zu 10, 12, 14, 16, 18—24 Thlr., dergl. extra feine (wie Batistleinen) das halbe Dutzend zu 18, 20, 22, 24 bis 60 Thlr. Damenhemden und Damen-Nachthemden in den elegantesten Façons, das halbe Dutzend 5, 6, 7, 8 bis 12 Thlr., Mannshemden von Handgespinnstleinen, das halbe Dutzend 5, 6, 7, 8 und 10 Thlr.,

Negligées in größter Auswahl, Kinderwäsche aller Art,

Unterbeinkleider für Herren und Damen, von Leinen, Percal und Parchent. Tricot-Jacken in Wolle und Seide, Taschentücher in Leinen, Batistleinen und Seide, von 1½—18 Thlr., das ganze Dutzend, Tisch- und Steppdecken u. v. a. Gegenstände werden zu den billigsten Preisen fortgegeben. Ganz besonders machen wir auf eine große Partie Französischer bunter Oberhemden aufmerksam, die, sehr reich und elegant gearbeitet, gleichfalls zu außergewöhnlichen Preisen fortgegeben werden. Zu Aussteuern, selbst zu den grössten, ist unser Lager auf das Vollständigste sortirt. Aufträge von außerhalb werden gewissenhaft effectuirt.

Gebrüder Sachse, Charlottenstr. 56, vis-à-vis dem Schauspielhause.

Hülfe für Hautkranke. — **Das ächte Königl. Preuß. concessionirte Kummerfeld'sche Waschwasser**, welches seit 60 Jahren durch viele segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radical und ohne alle schädliche Nachwirkung die meisten Arten von nassen und trockenen Flechten, Schwinden, Finnen, Pusteln, veraltete Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und andere derartige Ausschläge und Hautkrankheiten. — **Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse** werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgetheilt. — Die ganze Flasche kostet 2 Rt. 5 Sgr. — die halbe 1 Rt. 10 Sgr. — die Viertelflasche 20 Sgr., und ist in Berlin und Umgegend einzig und allein zu beziehen von Herrn Bacher, Königsstraße Nr. 23. Briefe und Gelder franco.

Feuer- und Diebes-sichere eiserne Geldschränke

sind mit den neuesten, im In- und Auslande gemachten Verbesserungen in größter Auswahl und in geschmackvollen Façons bei mir stets vorräthig.

Aller Anpreisungen mich enthaltend, führe nur die Thatsachen an, daß seit 17 Jahren, wo ich diese Schränke hier einführte, bereits 12 diebische Versuche, die Schränke zu erbrechen, erfolglos geblieben sind und demnach die Besitzer derselben vor Schaden bewahrt blieben und daß in der Londoner Ausstellung meiner Arbeit von der Jury

die Preis-Medaille

zuerkannt wurde.

S. J. Arnheim in Berlin,
Hof-Kunstschlosser Sr. Majestät des Königs,
Rosenthaler Str. Nr. 36.

Kaltwasser-Heilanstalt Mühlbad bei Boppard am Rhein.

Eigenthümer und dirigirender Arzt: Kreis-Physikus Dr. Heusner.

Preise: 6 bis 14 Thlr. die Woche, alles eingeschlossen. — Cur: das ganze Jahr durch.

Neben ihren sonstigen Bädern ist diese Anstalt auch im Besitz eines wohleingerichteten Rheinbades, das während des Sommers auf dem nahen Flusse aufgeschlagen wird. Hierdurch sowie durch ihre überaus reizende Lage bietet dieselbe auch Nichtcurgästen, die das Landleben genießen und Flußbäder gebrauchen wollen, einen angenehmen und billigen Sommeraufenthalt.

Näheres bei dem obengenannten, in der Anstalt selbst wohnenden Arzte.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden rc. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen rc. rc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als roth, grün, blau, weiß rc. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie auf

Namenszüge in Brillantfeuer

werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin Leipzigerstraße 68 a.

Bekanntmachung.

Meinen geehrten Abnehmern und Inhabern meiner Commanditen zur gefälligen Kenntnißnahme, daß mit dem heutigen Tage das Torflieferungsgeschäft mit Linumer Torf 1. Klasse begonnen. Die Qualité des Torfes ist vorzüglich. Preise incl. sämmtlicher Unkosten bekanntlich auf's Billigste gestellt. Preiscourante werden gratis verabreicht.

Das Linumer Torf-Debits-Comtoir,
Neue Friedrichsstraße Nr. 45.

Aufräumung von Mantillen und Visites in **Sammet, schwerem Atlas, glanzreichem Taffet** und **Changeant,** 1, 2, 3, 4 und 5 Thlr. **unter dem Kostenpreise.**

Rad-Mäntel und **Rad-Tücher** zu 2, 2½, 3, 4 Thlr., 5 Thlr., 6 Thlr. bis 12 Thlr. empfehlen

Gebrüder Aron Nachf.,
Behrenstraße No. 29.

Die seit April eröffnete Anstalt für

Kiefernadel-Dampf- u. balsamische Bäder zu Ilmenau am Thüringer Wald

wird Allen an Nervenkrankheiten, Gicht, Rheumatismen, Unterleibs-Stockungen, Hämorrhoiden, Entwickelungs-Krankheiten, Scropheln, Rhachitis, Bleichsucht, Menstrual-Störungen, Schleimflüssen der Respirations- und Genital-Organe, vorzüglich aber allen an Hautkrankheiten Leidenden hierdurch empfohlen. Die gesunde freundliche Lage der Stadt in einer herrlichen Gebirgsgegend und das mehr ländliche Leben unterstützen die Kur und sind bereits sehr günstige Resultate in den erwähnten Krankheiten erzielt worden. Auf frankirte Briefe ertheilt jede gewünschte Auskunft der Badearzt und Director der Anstalt

Ilmenau, im Juni 1852.

Dr. **Schwebe.**

Billige rein leinene Hemden.

Von der in sehr großen Partieen sehr billig eingekauften Leinewand habe ich auf Wunsch vieler meiner geehrten Kunden eine bedeutende Anzahl Frauen- und Mannshemden, so wie ganz feine Oberhemden anfertigen lassen. Dieselben sind nun aus Arbeit gekommen, sind höchst sauber und überhaupt so genäht, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. — Des schnellern Absatzes wegen werden sie zu nachstehenden sehr billigen Preisen verkauft, nämlich:

Rein leinene Mannshemden von starkem Hausleinen, das halbe Dutzend 3½, 4 und 5 Thlr.

Rein leinene Manns- und Frauenhemden von gutem Creas-, Herrenhuter-, Weißgarn- und ächtem Bielefelder Leinen, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 6½, 7, 8, 9 und 10 Thlr.

Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn, das halbe Dutzend 2½ und 3 Thlr.

Oberhemden vom besten Greifenberger, feinstem Bielefelder und ächtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuesten Französischen Façons (die Brusttheile daran sind sowohl in allen ganz schmalen als breitern fein gesteppten Faltenlagen und sehr sauber angefertigt) in einer Auswahl von mehr als Hundert Dutzend, das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 15, 18 bis 24 Thlr. — — Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting (von Aerzten der Gesundheit wegen sehr empfohlen) ganz eben wie obige Leinen und in allen beliebigen schmalen sowohl als breiten Faltenlagen verfertigt und in einer sehr großen Auswahl, das halbe Dutzend 4½, 5, 5½, 6 u. 7 Thlr. Damen-Jacken von den feinsten Negligé-Stoffen und nach den neuesten sehr schön sitzenden Modells angefertigt, das Stück von 20, 25 Sgr., 1 bis 1½ Thlr. Unterbeinkleider und Jacken für Herren in Tricot, Leinen, Parchend, so wie von feinem Englischen Gesundheitsflanell. Herren- und Damen-Strümpfe, Nacht- und Morgenhäubchen, Unterröcke aller Gattungen, Kinderwäsche rc.

R. Behrens, Kronenstraße 33.

Weiße rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 25 Sgr., 1, 1½ u. 1½ Thlr. Echt leinene klare Batist-Taschentücher mit den schönsten Borten, das halbe Dutzend 1½, 2 u. 2½ Thlr.

Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Entnahme von Postvorschuß reell ausgeführt.

Pestachio Nuss Powder (Haut- und Schönheitspulver zum Weißmachen und Conserviren der Haut), welches in sämmtlichen Europäischen Fürstlichen Häusern mit dem schönsten Erfolge angewendet wird, ist à Schachtel 1 Thlr., größere à 1½ Thlr., nebst Gebrauchsanweisungen nur ächt zu haben im alleinigen

autorisirten Franz. und Engl. Dépôt bei
LOHSE, Jägerstr. 46, Maison de Paris.

London im Mai 1852.

S. Piesse, Operative Chemiste.
48, Molyneux Street, Bryanston Square.

Von den Weinen des Herrn **L. Roederer** in Rheims (R. H. Schreider)

Sillery mousseux,
Carte noire und
Carte blanche

halten wir fortwährend ein starkes Lager und verkaufen dieselben in Kisten zu 100 und 50 Flaschen zu den bekannten Preisen. Die Weine können von uns ver- auch unversteuert bezogen werden.

Berlin, den 5. Juli 1852.

Fr. Wilh. Krause u. Co.,
Leipziger Str. 45.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königliche Bau-Akademie Nr. 12.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marianne Junge mit Hrn. Carl Mosel hiers.; Frl Therese Wienecke mit Hrn. Kaufmann Selke in Gr. Ziethen.

Verbindungen.

Hr. G. Wassermann mit Frl. Emilie Ebeny hiers.; Hr. Ad. Soehnel mit Frl. Clara Schwerdtmann hiers.

Geburten.

Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Marie, geb. Schoenwald, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

Naumburg, den 22. Juli 1852.

Danneil,
Geheimer Reg.-Rath und Landrath.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau Caroline, geb. von Lambert, zeige ich ergebenst an.

Berlin, den 5. Juli 1852.

von Borstell,
Rittmeister im Garde-Dragoner-Regiment.

Heute ist meine Frau Johanna, geb. Wüstenberg von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Danzig, den 2. Juli 1852.

Mehl, Hauptmann im 5. Inf.-Rgt.

Die heute Mittag 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Wilsnach, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Pasewalk, 4. Juli 1852.

E. Walter.

Ein Sohn dem Hrn. Schaffenius hiers.; eine Tochter dem Hrn. Stadtrichter Detmann hiers.; Hrn. H. Baumgärtner hiers.; Hrn. P. Habelmann hiers.; Hrn. Controleur Roloff zu Stargard.

Todesfälle.

Hr. Hauptsteueramts-Controleur Michelsen hiers.; Frau Prediger Schulze hiers.; Hr. Bäckermeister Foye hiers.; Hr. Diätarius Hesse hiers.; Hr. Ed. Hesse hiers.; Frau Rector Franz zu Cottbus.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 6. Juli. Im Opernhause. 102. Vorstellung. Die weiße Dame. (Hr. Roger: Georg Brown.) — Hohe Preise.

Mittwoch, den 7. Juli. Im Schauspielhause. 126. Abonnements-Vorstellung. Egmont, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Goethe. Musik von L. v. Beethoven. (Hr. Hendrichs: Graf Egmont.)

Im Opernhause. Dritte Vorstellung der Mlle. Rachel, in Begleitung von Künstlern der ersten Bühnen von Paris: Diane, drame nouveau en 5 actes, de E. Augier. (Mlle. Rachel: Diane.) Et: Le 2me acte d'Athalie. (Mlle. Rachel: Athalie.)

Donnerstag, den 8. Juni. Im Opernhause. (103te Vorstellung.) Zum Erstenmale: Emiliens Herzklopfen, Vaudeville-Scene, nach dem Dänischen des Professors Heiberg, von V. A. Herrmann. (Fräulein Arens: Emilie.) Hierauf: Satanella, phantastisches Ballet in 3 Akten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Um die Vorstellungen dieses Ballets für diese Zeit zu ermöglichen, ist Frl. Marie Taglioni von ihrem Urlaube besonders zurückgekehrt. — Mittel-Preise.

Freitag, den 9. Juli. Im Opernhause. Vierte Vorstellung der Mlle. Rachel, in Begleitung von Künstlern der ersten Bühnen von Paris: 1) Phèdre. Tragédie en cinq actes et en vers, de Racine. (Mlle. Rachel: Phèdre.) 2) Le dépit amoureux. Comédie en 2 actes, de Molière.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 7. Juli: Hieronymus Knicker, komische Oper in 2 Acten. Musik von Dittersdorf. Vorher: Badekuren, Lustspiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. (Reinhold: Hr. Heyl, vom Stadttheater zu Zürich, als Debüt.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Donnerstag, den 8. Juli. Zweites Gastspiel des Hrn. W. Kläger, vom Stadttheater zu Leipzig: Hans Jürge, Schauspiel in 1 Aufzug, von C. v. Holtei. Hierauf, zum ersten Male: Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten, Lustspiel in 4 Aufzügen, von Deinhardstein. (Hr. Kläger im ersten Stück: Hans Jürge; im zweiten: Kuh von Kuhdorf, als Gastrollen.)

Kroll's Etablissement.

Gastvorstellung des Herrn **Wollrabe** vom Stadttheater zu Königsberg.

Mittwoch, den 7. Juli. **Der Vetter**, Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix. — Siegel, Gärtners Vetter — Herr Wollrabe. Hierauf: **Großes Concert** unt. Leit. des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., zu num. Sitzplätzen 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Tivoli.

Donnerstag: Grand Bal champêtre
auf dem Pariser Tanzplatz im Freien bei Concert u. Illumination. Die Tänze werden v. Königl. Tänzer Hrn. Medon geleitet. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball im gebohnten Salon statt; auch fahren grosse Personen-Wagen von Tivoli nach der Stadt. Entrée 10 Sgr. Anf. 8 Uhr. F. Schmidt.

Treubund.

Am Mittwoch den 7. d. M. Nachmittags 5 Uhr versammeln die Bundesbrüder mit ihren Familien sich im Hofjäger.

Für die Verunglückten in den Kreisen Heiligenstadt und Mühlhausen sind ferner eingegangen:

Von dem Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn v. Schleinitz 10 Thlr. Vom G. S. S. 5 Thlr. Summa 15 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 179 Thlr. 20 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 6 Juli.

Die Course, Anfangs zum Theil matter, besserten sich im Laufe der Börse, doch war das Geschäft nur in Fr.-Wilhelms-Nordbahnactien von einiger Bedeutung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102⅞ bez. u. G.	Schles. Pfdbr.	3½	97⅛ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104¼ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	92⅛ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	124½ bez. u. B.	Kur- u. Neum.	4	101 bez. u. G.
K. u. N. Schld.	3½	91 bez.	Pommersche	4	101 bez. u. G.
Brl. St.-Obl.	5	104 bez.	Posensche	4	100⅜ bez. u. G.
do. do.	3½	91¼ G.	Preußische	4	100⅜ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	100⅜ G.
Ostpreuß. do.	3½	95⅞ bez. u. G.	Sächsische	4	100⅜ bez. u. G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98⅝ bez.	Schlesische	4	100⅜ bez.
Groß. Pos. do.	4	105 G	P. B. Anth. sch.	—	104⅛ bez.
do. do.	3½	96⅜ G.	C. B. Bk.-Act.	—	106⅞ G.
Wstr. Pfandb	3½	95⅛ G	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	90½ bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	54½ a ⅜ bez. G.	do. Prior.	4	99½ B
do. Prior.	5	103⅜ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	60 bez.
do. 2. Ser.	5	102⅞ bez. B.	do. Prior	5	104½ bez.
Brl. Anh. A. B	4	132 bz.	Mecklenburg.	4	43⅜ bez. u. G.
do. Prior	4	100¼ G.	N.-Schl. Mrk.	3½	99⅝ bez.
Berl.-Hamb.	4	105 bez.	do. Prior.	4	100⅛ bez. u. B.
do. Prior.	4½	104¼ bez.	do. do.	4½	103⅛ bez.
do. 2. Em.	4½	102¼ bez.	do. 3. Ser	4	103⅛ bez. u. B.
Brl. P. Mgdb	4	84⅞ bez.	do. 4. Ser.	5	104⅞ G.
do. Prior.	4	100 G	do. do. Zwgb.	4	44 bez. u. G.
do. do.	5	102⅞ bez.	Oberschl. L. A	3½	169 bez. u. B.
do. L. D.	4½	101⅞ bez.	do. L. B.	3½	147 a 146½ bez.
Berl.-Stettin	4	142⅞ bz.	Prz. W., St. V	4	46½ a 45⅝ bez.
do. Prior.	4½	103⅜ bez.	do. Prior.	5	101½ G.
Bresl.-Freib.	4	94½ G.	do. 2. Ser.	5	101 B.
Cöth.-Bernb.	2½	60 G.	Rheinische	4	84½ a 85 bz. u. B.
Cöln-Minden	3½	112⅛ bez.	do. St.-Prior.	4	94½ B.
do. Prior.	4½	103⅜ bez G.	do. Prior.	4	96½ bez.
do. do.	5	104⅛ bez.	do. v. St. gar	3½	86 G.
Crac.-Ob. schl.	4	88½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	90 bez.
do. Prior.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf	4	95⅞ a 97 bez.	Starg.-Posen	3½	92 bez.
do. Prior.	4	97 bez G.	Thüringer	4	92 bez.
do. do.	5	103 G.	do. Prior.	4½	103⅜ a ¼ bez.
F.-W. Nordb.	4	45⅞, 45, 6¼, 45⅞ [46 bz.	Wilhelmsbhn.	4	139⅞ bez.
do. Prior.	5	102 bz.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	106 B.	Zarskoje-Sel.	—	86½ B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	117½ bez. u. G.	P. Bk.-C. L. A.	5	97¼ a ⅜ bez.
do. do. do.	4½	104½ bez.	do. do. L. B.	—	22 bez.
do. bei Stiegl.	4	96½ G.	Sard.-C. Anl.	5	96½ B.
d. p. Schatzobl.	4	89⅞ bez. u. G.	Kurh. P. 40 t.	—	34⅞ B.
Poln. Pfandb	4	97⅛ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ B.
P. B. O. 500 fl.	4	90½ a ⅞ bez.	Dess. B. A. L. A	4	161 G.
do. a 300 fl.	—	153½ bez.	do. do. L. B.	4	137 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅝ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅛ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152 B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 5/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	85⅝ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅛ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 5. Juli. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 97. 4½% Metall. 87⅛. Bank-Actien 1368. Nordbahn 218. 1839r Loose 132. Lombardische Anleihe 104⅛. Mailänder —. London 11,46. Augsburg 118½. Hamburg 174½. Amsterdam —. Paris 139½. Gold 26. Silber 18½.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Nordbahn 49. Metall. 4½% 73½. do. 5% 82. Bank-Actien 1385. 1834r Loose 186½. 1839r Loose 110. 3% Spanier 44⅛. do. 1% 22 3/16. Badische Loose 38⅛. Kurhessische Loose 34½. Wien 100⅛. — Lombardische Anleihe 88. London 120½. Paris 94⅛. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 5. Juli. Berlin-Hamburg 104. Magdeburg-Wittenberge 59. Cöln-Minden —. Kieler 104½. — Mecklenburger 43⅞. Nordbahn —. Spanische 42½. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. Sardinier 90. Sämmtlich G. — Börse sehr stille. Getreidemarkt, Weizen flau 2 a 3 Rt. niedriger. Roggen russ. schwimmend dringend ausgeboten, ohne Käufer. Oel pr. Juli 21. pr. October 22½ B.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 5. Juli. Poln. Papiergeld 97 1/12 G. Oester. Banknoten 86⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 96½ G. — Oberschlesische Lit. A. 168⅞ G. do. Lit. B. 146½ G. Krakau-Oberschlesische 88⅞ B. Prior. —. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78⅞ G. Cöln-Minden 113½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 46⅞ B. Mecklenburger 44½ B. Rheinische 85½ B.

Leipzig, den 5. Juli. Leipzig-Dresden 177⅞ G. Sächsisch-Baierische 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 28½ B. Magdeburg-Leipziger 267 G. Berlin-Anhalter 132½ B., 132½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener —. Thüringer 91 G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 106 B., 105½ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 162 B., 161½ G. do. Lit. B. 137⅞ G. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86⅞ B., ½ G.

Paris, 3. Juli. Das Steigen der Course machte heute weitere Fortschritte, der Geldüberfluß und das Zuströmen derjenigen Capitalien, welche seit 2 Monaten aus Furcht vor einer neuen Anleihe zurückgehalten wurden, tragen hauptsächlich dazu bei, die Bank hat seit 8 Tagen über 14 Millionen auf Actien und dergleichen ausgeliehen, weshalb Bankactien stiegen, auch Eisenbahn-Actien steigend. 3% Rente p. C. 71,20, und p. ult. 71,40. 4½% Rente p. C. 102,25, und p. ult. 102,75. Bank-Actien 2730. Span. 1% —. Span. 3% 43⅛. Nordbahn 625.

London, 3. Juli. Börse fest bei geringem Geschäft. — Consols 100½ a ⅜. Mexican —. Russen —. do. 4½% 102½. Sardinische —. Span. 3% —. do. neue 22. Portug. 39. — Ardoins —. Integrale —. Eisenbahn-Actien flaues Geschäft.

Amsterdam, den 3. Juli. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22 1/16. — do. 3% 44⅛. Portug. 40⅛. Russen 108½. Stieglitz 91⅞. Metall. 5% 78⅛. Mexican. —. London 11,90 G. Hamburg 35 1/16 G.

Course wenig verändert, nur Französ. und Portug. Fonds waren höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 6. Juli. Weizen loco n. Q. 52 — 58 Rtl. Roggen loco n. Q. 38 — 45 Rtl. 82 Pfd. pr. Juli 37½ a 36½ Rtl. bz. 82 Pfd. pr. Juli-August 36½ a 36 Rtl. verk. 82 Pfd. pr. September-October 36½ a 36 Rtl. verk. Erbsen, Kochwaare, 46 — 50 Rtl. Erbsen, Futterwaare, 43 — 45 Rtl. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rtl. Gerste, große, loco n. Q. 36 — 39 Rtl. Rüb-Oel pr. Juli 10 Rtl. B. 9 11/12 Rt. G. pr. Juli-August 10 Rtl. B. 9⅞ Rtl. G. pr. August-September 10⅛ Rtl. B. 10⅛ Rtl. G. pr. September-October 10⅛ Rt. bz. u. B. 10 5/12 Rt. G. pr. October-November 10 7/12 Rtl. bz. u. B. 10½ Rtl. G. pr. November-December — Rtl. B. — Rtl. G. Leinöl loco 11½ Rtl. bz. Rapps 70 a 68 Rtl. nominell. Rübsen 68 Rtl. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 20½ a 20 Rtl. bz, mit Faß 19⅞ bz. pr. Juli 19⅞ a 19½ Rtl. verk. pr. Juli-August 19½ a 19½ Rtl. verk. u. G. 19½ Rtl. B. pr. August-September 19½ Rtl. B. 19 Rt. G. pr. September-October 18⅞ Rtl. B. 18½ Rtl. bz. u. G.

Roggen fand nur zu neuerdings gewichenen Preisen Nehmer. — Spiritus fester und etwas höher. — Rüb-Oel behauptet, doch wenig Umsatz.

Stettin, 5. Juli. Weizen ohne Geschäft. Roggen flau, loco 84 Pfd. 38 Rt. bez., 37½ Rt. B., pr. Juli 82 Pfd. 37½ a 37 Rt. bez., 36⅞ Rt. B., pr. Juli — August 36½ Rt. bez., pr. August — September 36 Rt. bez., pr. Septbr. — October 82 Pfd. 35½ Rt. B., 35 Rt. bez. und B.

Gerste große pomm. 75 Pfd. 33 a 34 Rt. B.

Hafer pomm. 52 Pfd. loco 23½ a 24 Rt. B.

Kocherbsen große fehlen, kleine 44 Rt. gefordert, Futter-Erbsen 40½ a 40 Rt.

Rüböl behauptet, loco —, pr. Juli 10 Rt. regulirt und zu machen, pr. Juli—August 10⅛ Rt. B., pr. August—September 10⅛ Rt. G., pr. September—October 10⅛ a 1/12 Rt. bez., B. u. G., pr. October—Nov. 10 1/12 Rt. bez., pr. Nov.—December 10½ Rt. bez.

Spiritus angenehmer, loco ohne Faß 18⅞ % bez., mit Faß 19½ a 19 % bez., pr. Juli 19 % bez. u. B., pr. Juli—August 19½ a ¼ % bez., 19½ % G., pr. August—Sept. —.

Leinöl mit Faß 11½ Rt.

Für altem Winter-Rapps und Winter-Rübsen bleibt pr. Sept.—October 66 a 67 Rt. zu machen.

Rappkuchen loco und pr. Lieferung 38 Sgr.

Leinkuchen 1⅞ Rt. Zink ohne Geschäft.

Danzig, 3. Juli. Seit einigen Tagen hat sich wieder etwas mehr Leben im Getreidehandel gezeigt, denn noch am 1. d. wurden nach dem Schlusse der Börse 224 Last f. poln. Weizen gehandelt, 120 Last in 2 Posten 132—133 Pfd. a 450 Fl., und 104 Last in 3 Posten 133 — 135 Pfd. a 480 Fl. Gestern gingen während der Börse etwa 126 Last poln. Weizen aber von geringerer Qualität um, 109 Last hochbunt. 129—131 Pfd. a 410 a 420 a 422½ Fl., und 17 Last gut bunt. 128 Pfd. a 384 Fl. Von Roggen ist der Preis seit dem 30. Juni bedeutend gewichen, von den gestern umgesetzten 330 Last poln. Gut bedang ein Posten von 30 Last 121—22 Pfd. 270 Fl., und 300 Last 118—119 Pfd. nur 220 Fl.

Breslau, 5. Juli. Der Markt wird täglich flauer, da die Berichte über den Ertrag der neuen Ernte sehr günstig lauten und Roggen-Preise noch immer hoch sind.

Es galt weißer Weizen 53—63 Sgr., gelber 50 — 61 Sgr., Roggen 50—58 Sgr., Gerste 40—48 Sgr., Hafer 26 — 29 Sgr., Erbsen 50 - 58 Sgr.

Oelsaaten heute bedeutender zugeführt, Winterrübsen 68—72½ Sgr. Kleesaat ohne Angebot. Rüböl ohne Veränderung. Spiritus 8⅞ Rt. B., 8⅞ Rt. G., pr. August 8⅞ Rt. gefordert, 8½ Rt. G.

Für Zink loco ab oberschles. Bahnhof 4 Rt. 16½ Sgr. und frei Ufer 4 Rt. 17½ Sgr. gemacht, ab Gleiwitz 4 Rt. 12 Sgr. G.

Magdeburg, 5. Juli. Weizen 52 a 55 Rt. Roggen — a — Rt. Gerste 37 a 36 Rt. Hafer 26 a 27½ Rt. —

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 3. Juli. Juli 2.: John von Stettin nach Schöpfurth an Benda 40 Roggen. Balde von Wroßlawick nach Berlin an Güterbock 56 Roggen. Schulz I. von Bromberg nach Berlin an die Seehandlung 1000 Mehl. Schulz II. von Bromberg nach Berlin an die Seehandlung 1000 Mehl. Juli: Schröder von Stettin nach Berlin an Sobernheim 60 Roggen. Lange von Stettin nach Berlin an Sobernheim 55 Roggen. Neetz von Stettin nach Berlin an Güterbock 60 Roggen. Zusammen 271 Roggen und 2000 Mehl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger.

Juni-Einnahme bei 26,887 Pers. und 135,011 Ctr.	23,943 Rt. 17 Sgr. 11 Pf.
Juni vor. J.	20,051 Rt. 6 Sgr. 6 Pf.
Juni d. J. mehr	3,892 Rt. 11 Sgr. 5 Pf.
im ersten Semester d. J.	90,603 Rt. 11 Sgr. 2 Pf.
gegen vor. J.	78,372 Rt. 7 Sgr. 5 Pf.
also d. J. mehr	12,231 Rt. 3 Sgr. 9 Pf.

Neiße-Brieger.

Juni-Einnahme bei 8827 Pers.	7440 Rt.
Juni vor. J. bei 6853 Pers.	5876 Rt.
Juni d. J. mehr bei 1974 Pers.	1564 Rt.

Oberschlesische.

Juni-Einnahme bei 37,970 Pers.	115,082 Rt.
Juni vor. J. bei 33,480 Pers.	91,611 Rt.
Juni d. J. mehr bei 4490 Pers.	23,471 Rt.

Wilhelmsbahn.

Juni-Einnahme bei 7475 Pers. u. 143,564 Ctr.	17,102 Rt. 27 Sgr. 8 Pf.
Juni d. J.	12,013 Rt. 1 Sgr. 4 Pf.
Juni d. J. mehr	5,089 Rt. 26 Sgr. 4 Pf.
im ersten Semester incl. 585 Rt. 19 Sgr. 7 Pf. für Militairtransp.	96,606 Rt. 11 Sgr. 10 Pf.
gegen vor. J. incl. 2446 Rt. 21 Sgr. 11 Pf. Militairtransp.	60,552 Rt. 4 Sgr. 10 Pf.
also d. J. mehr	36,054 Rt. 7 Sgr. — Pf.
dazu Militairtransport weniger	1,861 Rt. 2 Sgr. 4 Pf.
also durch regelmäßige Einn. mehr	37,915 Rt. 9 Sgr. 4 Pf.

Utrecht-Arnheim.

Juni-Einnahme bei 40,488 Pers.	66,015 Fl. 19½ C.
Juni v. J. bei 55,424 Pers.	79,550 Fl. 1½ C.
Juni d. J. weniger bei 14,936 Pers.	13 535 Fl. 82 C.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 5. Juli Abds. 9 U.	28 Zoll 1 9/10 Linien	+ 14 Gr.
Am 6. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll 1 8/10 Linien	+ 13½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 18⅞ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.